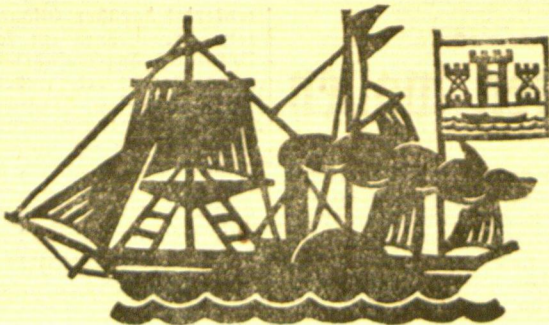


Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,00 Litau. Bei den Postämtern: im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebührens nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech.-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtauschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltsätze im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restanten im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Eindrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 182

Memel, Freitag, den 6. August 1937

89. Jahrgang

Die Lage in China

Scharfer Wirtschaftskrieg gegen Japan

Die Geschäftsabschlüsse mit Japan werden rückgängig gemacht - Auf militärischem Gebiet eine Atempause eingetreten

Tokio, 5. August. (Elt.) Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und China sind nahezu völlig abgebrochen. Während auf militärischem Gebiet eine gewisse Atempause in Nordchina eingetreten ist, die von beiden Parteien zur Heranführung von Verstärkungen benutzt wird, ist der Wirtschaftskrieg im vollen Gang. Wie die Agentur Domei meldet, sind in allen Teilen Chinas die meisten Geschäftsabschlüsse mit Japan rückgängig gemacht worden. Die in Inner-China anfalligen japanischen Kaufleute sind geflohen. Ebenso wurden die Textilfabriken in Schanghai und Tientsin stillgelegt. Die japanischen Exporteure beginnen, sich auf die südchinesischen Märkte umzustellen.

Die Ursache für den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen ist in der japanfeindlichen Stimmung der Chinesen und in der Furcht vor der kommenden Auseinandersetzung zwischen Japan und China im Raum der fünf Provinzen Nordchinas zu suchen.

Gefechte südlich von Tientsin

Schanghai, 5. August. Eine Mitteilung der Nanjing-Regierung besagt, daß bei Tientsin, etwa 35 Kilometer südlich von Tientsin, Gefechte zwischen japanischen und chinesischen Truppen stattgefunden hätten. Daraus gehe hervor, daß die Japaner ihre Sicherungslinien nach Süden verlegt hätten. Weiter wird mitgeteilt, daß japanische Flugzeuge mehrere Bomben auf Tientsin und Tangaguan-Tun an der Tientsin-Tsinanfu-Eisenbahn abgeworfen hätten.

Die chinesischen Truppen verloren 5000 Mann

Schanghai, 5. August. (Elt.) Der frühere Bürgermeister von Peiping, Schmiechschun, der zusammen mit dem Stabschef der 29. Armee zu Besprechungen mit Regierungsstellen in Nanjing eingetroffen ist, berichtet, daß sich die Verluste der 29. Armee an Toten und Verwundeten auf 5000 Mann belaufen. Die hohen Verluste seien auf die Verteilungslinie, die Unmöglichkeit der rechtzeitigen Zusammenziehung der Truppen und vor allem auf die Überlegenheit der japanischen Artillerie, Panzerwagen und Flugzeuge, die namentlich bei den Kämpfen um Nanpua sehr sichtbar gewesen sei, zurückzuführen. Die chinesischen Truppen hätten trotzdem tapfer gekämpft. Sie hätten drei Tage und Nächte um Langfang gerungen, so daß auch die japanischen Verluste recht hoch sein müßten.

Wieder Zugverkehr zwischen Peiping und Tientsin

Sechs japanische „Berater“ in Peiping

Peiping, 5. August. (Elt.) Der seit zehn Tagen unterbrochene Verkehr zwischen Peiping und Tientsin ist wieder aufgenommen worden. Am Mittwochabend erreichte der erste Zug seit dem 25. Juli Peiping. Das Peipinger Ordnungskomitee ist inzwischen bedeutend ausgebaut worden, verschiedene Schichten des Bürgertums sind dazu herangezogen worden, und sechs japanische Berater wurden ihm beigegeben. Die Tore sind bis jetzt nur vorübergehend geöffnet worden, und zwar im wesentlichen für die Lebensmittelversorgung der Stadt. Innerhalb und außerhalb Peipings herrscht Ruhe und Zuversicht. Japanische Truppen, die in den letzten beiden Tagen vor einigen Stadttoren lagerten, wurden am Donnerstag zurückgezogen.

Im Norden Peipings sollen Kämpfe um den Besitz des Nanpua-Passes im Gange sein. Ebenso sind die Japaner bei Matschang, 50 Kilometer südlich von Tientsin, mit den Chinesen in Kampfhandlungen verwickelt.

Ein Fünftel des japanischen Haushalts für die Nordchina-Aktion

Tokio, 5. August. (Elt.) Das japanische Kabinet hat beschlossen, dem Reichstag einen weiteren Zuschuss von 410 Millionen Yen zur Deckung der durch den Nordchina-Konflikt entstandenen Ausgaben vorzulegen. Damit belaufen sich die bisherigen Kosten der japanischen Nordchina-Aktion auf 517 Millionen Yen oder rund 20 v. H. des Gesamthaushalts des laufenden Jahres. Von den Neuaus-

gaben sollen etwa 100 Millionen Yen durch neue Steuern gedeckt werden. Die japanischen Wirtschaftskreise sehen in der Bereitstellung so ungewöhnlich großer Mittel den Willen der Regierung, nunmehr eine endgültige Lösung der zwischen Japan und China bestehenden Frage anzustreben.

Zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen

Das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten

Newport, 5. August. (Elt.) Der Chef der US-Marine, Admiral Leahy, gab jetzt das neue Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten bekannt. Danach wird der Kongreß im nächsten

Sitzungsabschnitt um die Bewilligung der Baukosten für zwei neue Schlachtschiffe und zwei leichte Kreuzer von je 7500 Tonnen erucht werden. Bewilligt sind bereits zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, die noch in diesem Jahr auf Kiel gelegt werden. Leahy erklärte, das Ziel der amerikanischen Marine sei, bis zu der im alten Londoner Flottenvertrag vorgesehenen Höchstgrenze zu bauen und sodann das Programm durch weitere Ersaubauten fortzusetzen.

Newport, 5. August. (Elt.) Das Marineamt in Washington öffnet jetzt die Angebote, die von sechs Privatunternehmen für den Bau von vier 1500-Tonnen-Zerstörern und vier U-Booten abgegeben worden sind. Das niedrigste Angebot erfolgte von den Bath Iron-Works in Bath im Staat Maine, die sich bereit erklärten einen Zerstörer für 6 220 000 Dollar und zwei Zerstörer für je 5 330 000 Dollar zu bauen. Die Vergabung der Bauaufträge erfolgt in den nächsten Tagen.

Das Bauprogramm der US-Marine sieht im laufenden Rechnungsjahr den Bau von acht Zerstörern und vier U-Booten vor, von denen vier Zerstörer und zwei Unterseeboote in Privatwerkstätten gebaut werden können.

Der Irak verlangt ein ungeteiltes arabisches Palästina

Ein Schreiben des Außenministers des Irak an den Völkerbund

Genf, 5. August. (Elt.) Der Außenminister des Irak, Radjial-Asif, hat durch Vermittlung des ständigen Völkerbundvertreters an den Generalsekretär des Völkerbundes zur Weiterleitung an die Ratsmitglieder, alle Mitgliedsstaaten und namentlich den Mandatsausübenden einen Protest gegen den britischen Teilungsplan für Palästina gerichtet und gleichzeitig die Schaffung eines völlig unabhängigen ungeteilten Palästinas vorgeschlagen.

In dem vom 31. Juli datierten Schreiben heißt es u. a., daß die Regierung des Irak an der Lage in Palästina aus rassistischen, politischen, religiösen, wirtschaftlichen und strategischen Gründen stark interessiert sei. Nach Ansicht der Regierung des Irak würde die Teilung Palästinas eine Ungerechtigkeit gegenüber der Bevölkerung dieses Landes darstellen, die nur mit den schwersten Befürchtungen in Betracht gezogen werden könne. Der Vorschlag der britischen Palästina-Kommission sei nicht nur unvereinbar mit der vollen Unabhängigkeit dieses Landes, wie dies das Mandat und der Völkerbundpakt feierlich vorsehen, sondern biete auch keine Hoffnung auf eine dauernde Regelung. Eine solche Hoffnung hänge von der Anerkennung eines vollkommen unabhängigen Palästina ab, in dem die Juden ein für allemal die Stellung einer Minderheit einnehmen. Die Regierung des Irak sei der festen Überzeugung, daß der Weg, um den Juden den ständigen Genuß der Früchte der Balfour-Deklaration zu sichern, darin bestehe, ein unabhängiges, ungeteiltes Palästina anzuerkennen, das

seinen Platz unter den anderen arabischen Nationen einnehmen solle.

Gandhi beim Vizekönig von Indien

London, 5. August. (Elt.) Wie aus Simla berichtet wird, traf Gandhi in Delhi ein. Es soll eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, verabredet worden sein.

London, 5. August. In Delhi fand am Mittwoch eine Zusammenkunft zwischen dem Vizekönig von Indien Lord Linlithgow und Gandhi statt. Nach Abschluß der Besprechung wurde eine Verlautbarung ausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Vizekönig um einen Besuch Gandhis gebeten hatte. Man habe das Verbot besprochen, das Gandhi und dem Khan Sahab Abulgharar von den britischen Behörden für die Einreise in die indische Nordwestprovinz auferlegt worden sei. Obgleich es für ihn, so habe Gandhi ausgeführt, kein Hindernis gebe, die Nordwestprovinz zu besuchen, habe er doch nicht ohne Zustimmung der Behörden diesen Besuch unternehmen wollen. Die Verlautbarung besagt dann weiter, daß der Vizekönig sich mit Interesse den Standpunkt Gandhis in dieser Frage angehört habe und ihn dem Gouverneur der Nordwestprovinz mitteilen werde. Im übrigen habe die Unterhaltung einen allgemeinen Charakter gehabt und sich mit der Hebung der Landwirtschaft sowie der Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung befaßt.

Der Nichteinmischungsausschuß tagt am Freitag

Der Standpunkt Sowjetrußlands bleibt unverändert

Keine Aussichten für positive Ergebnisse der nächsten Sitzung

London, 5. August. (Elt.) Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses ist für Freitag 15 Uhr angesetzt worden. Wie verlautet, hatte Lord Plymouth im Laufe des Mittwoch Unterredungen mit Vertretern der Nichteinmischungsmächte, die er heute fortsetzt.

London, 5. August. (Elt.) Im Laufe des Mittwoch nachmittags war in London die Nachricht verbreitet worden, daß die Sowjetunion in der Frage der Anerkennung der Rechte Kriegführender an General Franco zu einem Entgegenkommen bereit

sei. Die Londoner Sowjetbotschaft hat diese Absicht am Mittwochabend energisch in Abrede gestellt.

London, 5. August. (Elt.) Die Aussichten für die auf morgen anberaumte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses werden von der Presse ziemlich pessimistisch beurteilt, nachdem die Londoner Sowjetbotschaft am Montagabend die Gerüchte über ein Abrücken Moskaus von seinem bisherigen Standpunkt in der Frage der Rechte Kriegführender dementiert hat.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schildert die Lage wie folgt: Seit

der Sitzung am letzten Freitag sei ein starker Druck auf die sowjetrussische Abordnung ausgeübt worden, ihren Standpunkt, daß die Gewährung der Rechte Kriegführender erst nach völliger Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erwogen werden könne, zu ändern. Frankreich habe auf dem Wege über den Sowjetbotschafter in Paris darauf hingewiesen, daß ein Festhalten Moskaus an seiner bisherigen Politik einen schlechten Eindruck machen würde.

Gestern nachmittag habe man noch geglaubt, daß dieser Rat Erfolg gehabt habe, und es habe verlautet, daß der Sowjetbotschafter in London den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses von den Änderungen des in dieser Frage eingenommenen Standpunktes unterrichtet habe. Der Bericht über die neue sowjetrussische Stellungnahme sei in Wittehall als zutreffend angenommen worden, und hierauf hätte Lord Plymouth Besprechungen mit dem französischen und italienischen Botschafter gehabt. Als jedoch Maiky bei Lord Plymouth vorgeschrieben habe, sei nach Mitteilung der Sowjetbotschaft der Eindruck vermittelt worden, daß die Anweisungen aus Moskau tatsächlich unverändert seien und daß kein Grund vorhanden sei, in der nächsten Sitzung des Ausschusses irgend einen Wechsel zu erwarten.

Wahrscheinlich, so meint das Blatt, seien eine oder mehrere Sitzungen des Ausschusses nötig, um festzustellen, ob man auf dem toten Punkt bleibe oder nicht. Es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß alle betroffenen Regierungen den Wunsch hätten, die Nichteinmischungspolitik auf die eine oder andere Weise aufrecht zu erhalten. In italienischen Kreisen werde die Ansicht ausgedrückt, daß dieser Zweck am besten dadurch erreicht werden könne, daß alle weiteren Versuche des Ausschusses, neue Pläne auszuarbeiten, um einige Wochen verschoben würden. Es werde erklärt, daß die Sitzungen des Nichteinmischungsausschusses dazu angetan seien, erbitterte Erörterungen hervorzurufen, die zu keinem praktischen Ergebnis führten.

In einem Leitartikel schreibt das Blatt: Wenn das sowjetrussische Dementi bestehen bleibe, dann seien die Aussichten auf eine Rettung des englischen Planes nicht besser als am letzten Freitag. Solange die sowjetrussische Haltung sich nicht ändere, müsse man sich fragen, ob die Wiederberufung des Nichteinmischungsausschusses nicht verfrüht sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, daß der Erfolg über das Scheitern der britischen Vorschläge jetzt von der Stellungnahme Moskaus abhängt. Der Versuch des französischen Außenministers, die Verweigerung der Rechte Kriegführender durch Moskau rückgängig zu machen, sei anscheinend fehlgeschlagen. Unter diesen Umständen sei es schwer, einzusehen, was der Ausschuß am Freitag anderes tun könne, als Zeit zu gewinnen, indem er sich auf rein technische Punkte beschränken würde.

„Daily Herald“ hat von zuständiger Stelle erfahren, daß der Sowjetbotschafter keine neuen Anweisungen aus Moskau erhalten habe, und daß keinerlei Änderungen in der sowjetrussischen Stellungnahme eingetreten sei.

Hausdurchungen in Belfast

London, 4. August. (Elt.) Im Anschluß an die kürzlichen Schieberien in Belfast führte die dortige Polizei während der Nacht Durchsuchungen in der ganzen Stadt nach unberechtigtem Waffenbesitz durch. Ein junger Mann wurde dabei festgenommen, der unter der Anklage steht, unberechtigterweise Waffen und Munition besessen zu haben.

Ergänzend wird aus Belfast mitgeteilt, daß die Polizei bei den Hausdurchungen fünf Personen festgenommen hat. Auch wurde eine Anzahl Waffen und Munition beschlagnahmt.

Streik der Eisenbahner in den Vereinigten Staaten

New York, 5. August. (Elt.) Wie der Präsident der Lokomotivführer und Heizergewerkschaft, David Robertson, bekannt gab, haben 350 000 Mitglieder von fünf Eisenbahnarbeiter-Gewerkschaften fast einstimmig für den Streik gestimmt, sofern ihre Forderungen auf eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung nicht erfüllt werde. Schon vor zwei Tagen stimmten 800 000 Mitglieder von vierzehn anderen Eisenbahngewerkschaften für die Erklärung des Streiks. Die Schlichtungsbehörden bemühen sich mit allen Mitteln, einen Ausbruch des Streiks zu verhindern.

Nach dem englisch-italienischen Briefwechsel

Was England und Italien erreichen wollen

London, 5. August. (Eita.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt, in London und in Rom beschäftigt man sich zur Zeit mit der Frage, in welcher Form der Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini durch Einzelbesprechungen erweitert werden könne. Der Korrespondent glaubt, daß die Besprechungen voraussichtlich durch eine Fühlungnahme zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Vizekönig in Rom eröffnet werden würden. Das Hauptziel der italienischen Regierung sei die Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien, während die britische Regierung eine Sicherung der britischen Interessen im Mittelmeer, im Rachen Osten und im Roten Meer erstrebe. Die englisch-italienische Erklärung vom Januar d. J. habe gewisse Versicherungen in dieser Richtung enthalten, aber sie habe nicht alle von ihr erwarteten Ergebnisse gezeitigt.

Die italienisch-deutsche Freundschaft werde nicht berührt

Rom, 5. August (Eita.) Der italienische Außenminister Ciano gewährte dem römischen Korrespondenten der „Universal Service“ eine Unterredung über die englisch-italienischen Beziehungen. Er erklärte, daß die Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien und die Wiederaufnahme der heraldischen Zusammenarbeit auf keinen Fall gegen irgendeinen Staat gerichtet sein könne. Durch die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen mit England würde auch nicht die italienisch-deutsche Freundschaft berührt werden. Bei dieser Gelegenheit wies Ciano auf die Grundlinien der Ahsie Rom-Berlin hin, die zum Ziele habe, mit sämtlichen Staaten zusammenzuarbeiten, „die an den oben erwähnten Friedens- und kulturellen Interessen mitarbeiten wollen“.

Die Entente mit England werde nicht beeinträchtigt

Ausführungen des „Temps“ über den englisch-italienischen Briefwechsel

Paris, 5. August (Eita.) Der „Temps“ nimmt zu den englisch-italienischen Besprechungen Stellung, die seiner Ansicht nach auf internationalem Gebiet im Augenblick die erste Stellung einnehmen. Diese Besprechungen hätten in der öffentlichen Meinung zum Teil übertriebene Hoffnungen aufleben lassen und in einem Teil der internationalen Presse sei die Tendenz vertreten, als wenn sie schon viel weiter gediehen seien, als das in Wirklichkeit der Fall wäre. Alle diese verschiedenen Gerüchte, die bereits von näheren Festlegungen in der englisch-italienischen Aussprache wissen wollten, seien auf jeden Fall verfrüht. Es sei zwar durchaus möglich, daß mit der Zeit die Entwicklung der neuen Lage zu denartigen Lösungen führen könne; es stehe aber andererseits fest, daß der Briefwechsel zwischen Mussolini und Chamberlain vorerst noch keine Einzelheiten enthalten habe. Das Gentlemen agreement, das zwischen Italien und England bestehe, bleibe ein diplomatisches Instrument, dessen Wert praktisch von dem guten Willen der beiden Unterzeichnermächte abhängig sei. Das Problem einer Neuordnung im Mittelmeer, bei der Frankreich selbstverständlich nicht abseits stehen werde, könne jedoch erst nach endgültiger Liquidierung der spanischen Krise erörtert werden. Was die geplante Zusammenkunft der Westmächte im Oktober betreffe, so habe man bisher auf den Krieg des Vercano-Abkommens durch einen neuen Weltpakt noch nicht verzichtet; und eine gemeinsame Besprechung zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien liege daher durchaus im Bereich der Möglichkeiten. Zum Schluß seiner Ausführungen polemisiert der „Temps“ gegen gewisse Pressestimmen des Auslandes, die davon wissen wollen, daß die neue Entwicklung der britischen Außenpolitik die französisch-englische Entente in Mitleidenschaft ziehen könne. Das Blatt meint, alles scheine darauf hinzuweisen, daß die englisch-italienischen Besprechungen einen allgemeinen Charakter trügen, was genügen würde, eine günstige Atmosphäre für eine europäische Entspannung zu schaffen.

Baskische Eltern verlangen den Rücktransport ihrer Kinder

London, 5. August (Eita.) Das englische Außenministerium hat dem Ausschuh für Spaniensflüchtlinge mitgeteilt, daß nach Ansicht des britischen Botschafters in Denbave, die Lage in Bilbao bald genügend normal sein werde, um die Rückkehr der nach England verbrachten 4000 baskischen Flüchtlingskinder zu ermöglichen.

Keine Anerkennung der Nationalspanischen Regierung durch den Vatikan

Der Vatikan hat nur die Beziehungen aufgenommen

Rom, 5. August. (Eita.) Entgegen den Nachrichten von der Anerkennung der national-spanischen Regierung durch den Heiligen Stuhl wird in vatikanischen Kreisen erklärt, der Vatikan habe schon vor einiger Zeit den Erzbischof von Toledo beauftragt, mit General Franco Rühlung zu nehmen. Trotz dieser tatsächlich vorhandenen Beziehungen könne — so stellt man in vatikanischen Kreisen fest — von einer Anerkennung der national-spanischen Regierung durch den Heiligen Stuhl zur Zeit noch nicht gesprochen werden.

Ein neues

Sufarenstück spanischer Nationalisten

Bolschewistische Dampfer aufgebracht

San Sebastian, 5. August. Im Hafen Basafes bei San Sebastian traf der von den Nationalen durch einen fähigen Handreich gefahrene bolschewistische 5500 Tonnen große Handelsdampfer „Riagu“ ein. Das Schiff hatte einen englischen Pa-

fen angefahren und befand sich auf der Weiterfahrt nach Sowjetrußland, um dort Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten zu laden. Auf hoher See war das Schiff von nationalgefühnten Matrosen gezwungen worden, Kurs nach San Sebastian zu nehmen. Die dreißigköpfige Besatzung hatte sich dem nationalen Kommando widerstandslos zur Verfügung gestellt.

Das Schiff gilt als ein besonders guter Fang, da es bisher zahlreiche Waffentransporte für die Roten durchgeführt und sogar zweimal die nationale Blockade bei der Meerenge von Gibraltar durchbrochen hatte.

Die Propaganda der Komintern unter den Ukrainern in Polen

Warschau, 5. August. (Eita.) Nach Berichten der polnischen Presse haben verschiedene in letzter Zeit erfolgte Verhaftungen unter den Kommunisten in den ostpolnischen Gebieten umfangreiches Beweismaterial darüber zutage gefördert, daß die Komintern trotz ihres in letzter Zeit in der Sowjet-Ukraine durchgeführten abschreckenden Verfolgungssterrors die merkwürdige Agitation unter den in Polen lebenden Ukrainern noch erheblich verstärkt haben. In verschiedenen ukrainisch geschriebenen Aufrufen, die der polnischen Polizei in die Hände gefallen sind, wird von den Kommunisten insbesondere gegen die aus der Sowjet-Ukraine stammenden antibolschewistischen Leiter der ukrainischen Nationalbewegung Stellung genommen.

Frankreich verleiht Staatsbürgerrechte an Eingeborene

Paris, 5. August. Schon vor einigen Monaten hatte die Regierung Blum ein Gesetz erlassen, das die Eingeborenen von Nordafrika gestattete, unter gewissen Voraussetzungen die Wahlberechtigung und die Wahlbarkeit zu erlangen. Bei der nunmehr vorliegenden Neufassung des Gesetzes handelt es sich darum, einem Teil der Eingeborenenbevölkerung von Indochina und von Französisch-Westafrika das Staatsbürgerrecht zuerkennen. Die Annahmen bedürfen ferner einer besonderen Erlaubnis des Kaisers von Annam. Französischerseits hofft man dadurch in den Kolonien eine Möglichkeit zu schaffen, im indonesischen und autonomistischen Bestrebungen Widerstand leisten zu können.

Die „Times“ über die Fehler der Nachkriegspolitik

England gedenkt des Eintritts in den Weltkrieg

London, 5. August. Der 23. Jahrestag des Eintritts Englands in den Krieg veranlaßt einige Blätter zu Betrachtungen über die Ergebnisse und Folgen des Weltkrieges.

Die „Times“ weist in einem Beitaufsatz auf die Hoffnungen und Wahnvorstellungen hin, die man sich nach Beendigung des Krieges in den Siegerstaaten gemacht habe. So habe man z. B. im ersten Triumph des Sieges geglaubt, daß die „Welt für die Demokratie“ gerettet worden sei, daß alle befriedigt seien, weil das bei den Siegerstaaten der Fall gewesen sei, und daß alle Länder in Zukunft zusammenarbeiten würden.

Tatsächlich aber seien die Friedensverträge nicht dazu angetan gewesen, diese Gefühle in den unterlegenen Staaten zu erwecken, die beim Abschluß der Verträge überhaupt nicht zu Worte gekommen seien. Wie man jetzt feststelle, seien die Friedensverträge nicht in der Lage gewesen, ein neues System der internationalen Beziehungen einzuführen.

Man habe in den letzten Jahren viel von der „einseitigen Aufkündigung der Vertragsklausel“ gehört und gesehen, aber man müsse sich fragen, ob die „einseitige Aufkündigung“ nicht eine logische Folge der einseitigen Auserlegung gewesen sei.

Der größte Wunsch der mitteleuropäischen Staaten, Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens, sei eine politische Aenderung der Friedensverträge gewesen, und mit Ausnahme der Fälle, wo Deutschland solche Abänderungen erzwungen habe, hätten diese Staaten keine Befriedigung erfahren.

Die englische Staatskunst habe es auf Grund ihrer Erfahrungen im britischen Staatenverband gelernt, wannlos die Form abzurufen und ein organisches Wachstum zu ermöglichen. Jetzt sei es notwendig, dieses Verfahren auf internationale Gebiet anzuwenden. Seit 1919 seien allgemein Fehler gemacht worden, und zwar von England nicht weniger als von anderen Staaten. Auf der einen Seite habe man zuviel Starrheit angewandt, auf der anderen zuviel Gewalt. Man habe nicht einzusehen vermocht, daß, nachdem der Kellogg-Pakt den Krieg als ein Instrument der Aenderung bestehender Zustände befeitigen wollte, eine andere ethische gefunden werden müsse.

Ebenso wie die Natur einen Hohlraum verabscheue, so verabscheue die politische Natur den status quo, die Aufrechterhaltung des bestehenden territorialen Zustandes.

Man habe es aufgegeben, zu glauben, daß alle Nationen demokratisch würden. Die Autorität von oben scheine einigen Völkern besser angepaßt zu sein. Das Problem besteht jetzt darin, nicht die Welt für die Demokratie zu retten, sondern das gleichzeitige Bestehen von Demokratien und autoritär regierten Staaten zu ermöglichen. Auch könne man jetzt nicht hoffen, daß der Völkerbund in seiner jetzigen, mit Zwangsmahnahmen ausgerüsteten Form in unmittelbarer Zukunft eine universale Organisation sein werde. Wenn der Völkerbund universal sein wolle, dann müsse man sich mit einer Körperschaft begnügen, die nur konsultative, vermittelnde und schiebsrichterliche Funktionen habe. Der gegenwärtige Völkerbund könne auf keinen Fall auf eine universale Allgewalt Anspruch erheben, und der englische Außenminister habe in seiner Rede in Limington das begrenzte Ausmaß, in dem England seine bewaffnete Intervention als automatische Verpflichtung betrachte, treffend dargelegt. Einer der Gründe, warum die Abrüstung zusammengebrochen sei, habe ohne Zweifel darin bestanden, daß man zuviel auf einmal versucht habe. Wenn daher bei einer neuen Gelegenheit weniger versucht werde, könne wahrscheinlich mehr geleistet werden.

Gegen Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder

Eine Rede des amerikanischen Kriegsministers

Newyork, 5. August. In einer Ansprache vor der American Legion in Durham (Nord-Carolina) warnte der amerikanische Kriegsminister Woodring vor Verhucen amerikanischer Staatsangehöriger, über die Venegründe der Politik anderer Länder zu Gericht zu sitzen. Obgleich alles den Krieg verabscheue, finde es doch mancher Amerikaner allzu leicht, bei Konflikten zwischen fremden Mächten Partei zu nehmen und ein Eingreifen der amerikanischen Regierung zu verlangen, was in seinen Folgen den Frieden Amerikas gefährden könne. „Wir sollten uns“, so erklärte Woodring wörtlich, „jedem moralischen Urteil über andere Regierungen enthalten, alle auf Einmischung unseres Landes in fremde Handel gerichtete Propaganda zurückweisen und einer jeden Agitation entgegenzutreten, die aus Gefühls- oder Hassgründen eine Parteinahme in Konflikten predigt, die uns nichts angehen.“

Explosion in den Tankanlagen bei Smyrna

Wahrscheinlich zwanzig Menschen ums Leben gekommen

Istanbul, 5. August (Eita.) In den Tankanlagen der türkischen Petroleum-Gesellschaft bei Smyrna entstand eine furchtbare Explosion, der schätzungsweise 20 Personen zum Opfer gefallen sind. Wegen der großen Hitze ist ein Vordringen zum Brandherd noch nicht möglich. Als Ursache vermutet man, daß ein Funke aus einem Kochapparat das Benzin zur Entzündung gebracht hat.

Wildddiebe durch Einweckgläser überführt

Königsberg, 5. August.

Die Förster im staatlichen Forstbezirk Zweiteichen (Ostpreußen) entdeckten, daß ein Dirsch von mindestens 2 1/2 Zentner Gewicht von Wildddieben geschossen worden war. Sie forschten nach und entdeckten Teile des Hirsches bereits in 35 Einweckgläsern eingewickelt im Hause von drei Wildddieben. Ferner beschlagnahmten sie noch in diesen Wohnungen drei riesige Pökelköpfe mit Rotwildbret, und endlich wurden noch die Teile des Hirsches sowie Tellerreifen gefunden. Die Wildddiebe wurden verhaftet.

Chesfreit vor dem anbrausenden Schnellzug

Olmutz, 5. August.

Der Schnellzug brauste dem schlesischen Städtchen Friedek entgegen. Die Sonne schien hell über das Land, man konnte die Strecke weit übersehen. Der Lokomotivführer lehnte sich aus dem Fenster der Maschine. Plötzlich bemerkte er weit vorn auf den

Gleisen zwei Menschen. Er verlangsamte die Fahrt und gab ein Signal. Aber es hatte keinen Erfolg. Die beiden liefen sich nicht füren. Auch als die Lokomotive schon ganz dicht an sie herangekommen war, wichen sie nicht von der Stelle.

Es blieb nichts anderes übrig, als den Schnellzug anzuhalten. Der Lokomotivführer stieg aus und stellte die beiden Menschen zur Rede. Es handelte sich um ein Ehepaar, das sich entzweit hatte und in eine leidenschaftliche Erörterung einer Streitsfrage geraten war. Als der Beamte die Handlungen darauf aufmerksam machte, daß sie ihre Konflikte doch gefälligst an einer anderen Stelle austragen sollten, wandten sich Mann und Frau plötzlich gegen ihn. Erst als ihm der Heizer zu Hilfe kam, gelang es, die Strecke für den Zug freizumachen. Auf der nächsten Station wurde die Sache zur Anzeige gebracht. Es gelang der Polizei, das Ehepaar zu ermitteln, das nun einer schweren Bestrafung gewärtig sein muß.

Schwerer Erdbeben in Tirol

Eine Million Kubikmeter Lehm ins Rutschen geraten

Landeck (Tirol), 5. August. Die andauernden schweren Niederschläge der letzten Tage haben im Kauterl ein heftiges Erdbeben verursacht, durch den in der Nähe des bekannten Wallfahrtsortes Kaltenbrunn die Talstraße in großer Ausdehnung verflüchtigt worden ist. Die Erdmassen kamen in einer Länge von 400 und einer Breite von 800 Metern in Bewegung. Insgesamt ist un-

gefähr eine Million Kubikmeter Lehm ins Rutschen geraten — in den letzten Jahrzehnten einer der größten Erdbeben in Tirol.

Das Schulhaus von Kaltenbrunn mußte geräumt werden, da es vor dem Einsturz nicht bewahrt werden dürfte. Große Gefahr besteht auch für die Wallfahrtsstraße, der sich die Erdmassen bereits bis auf wenige Meter genähert haben. Der Verkehr in das Kauterl ist vollständig unterbrochen und das Tal von der Außenwelt abgetrennt. Es wird an einem Umgehungssteig oberhalb von Kaltenbrunn gearbeitet, um die Verpflegung des Tales nach Möglichkeit sicherzustellen. Es besteht auch Gefahr für die im Taleingang gelegene Ortschaft Prutz, da durch die Rutschungen der Wilbach verlagert wurde.

Dem Postminister wird das Briefmarken-Album gestohlen

Prag, 5. August.

Ein junger Bursche versuchte in Prag ein wertvolles Briefmarken-Album zu verkaufen. Da er über die Herkunft der wertvollen Sammlung keine glaubwürdige Angabe machen konnte, erregte er Verdacht und man verständigte die Polizei. Bei seiner Verhaftung gestand er, das Album von seiner Schwester erhalten zu haben.

Wie festgestellt wurde, war die Schwester des Verhafteten als Hausgehilfin bei dem tschechoslowakischen Postminister Lucny angestellt und hatte dort die Sammlung entwendet. Minister Lucny, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, wurde sofort verständigt und ist nach Prag zurückgekehrt, um festzustellen, ob aus dem Album Marken, unter denen sich viele seltene und kostbare Stücke befinden, entwendet worden sind.

21 Jahre hielt er sich versteckt

Ein französischer Deserteur lebte in einem Bretterverschlag auf der Besitzung seiner Mutter

Paris, 5. August.

In Paris stellte sich ein Weltkriegsdeserteur der Polizei, der sich 21 Jahre lang in einem dunklen Verschlag der elterlichen Besitzung verborgen gehalten hatte.

1916 hatte der junge Louis Delcourt, der bis dahin ein musterhafter Soldat war, sich von seinem Truppenteile entfernt und war spurlos verschwunden. Jetzt stellte sich heraus, daß er sich 21 Jahre lang auf der Besitzung seiner Mutter in Mow versteckt gehalten hatte.

Von den Dorfbewohnern hatte niemand von seiner Anwesenheit die geringste Ahnung. Louis Delcourt wagte sich niemals ans Tageslicht, lebte wie ein Tier in einem dunklen Bretterverschlag, wo er von seiner Mutter mit Essen und Trinken versorgt wurde.

Als jetzt seine Mutter starb, mußte er notgedrungen sein Versteck aufgeben. Er fuhr nach Paris, wo er sich der Polizei stellte. Dort erlud er zum erstenmal, daß sein Verborgensein längst sinnlos geworden war. Seine Tat fiel unter eine Amnestie, die bereits eine Reihe von Jahren in Kraft war.

Auto rast durch fünf Löden

Paris, 5. August.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Champigny an der Marne. Ein schwerer Heberlandwagen, der von Strasbourg nach Paris unterwegs war, fuhr mit voller Geschwindigkeit nach einander in fünf Löden. Mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhr der Lastwagen in die kleine Ortschaft ein, als die Bremsen versagten, der Chauffeur die Gewalt über den schweren Wagen verlor und in eine Herberhandlung hineinfuhr, die vollständig zerstört wurde.

Der Wagen wurde zurückgeschleudert und fuhr in eine 80 Meter entfernte Kaffeehandlung und zerstörte dabei auch die beiden angrenzenden Geschäfte vollständig; schließlich landete er in einem Wädelab. Wie durch ein Wunder ist bei diesem folgenschweren Unfall nur der Befahrer leicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Neunjähriges Zwillingsspaar stirbt zur gleichen Zeit

Kopenhagen, 5. August.

Nachdem der Montag in Dänemark sechs Todesopfer beim Baden forderte, ereignete sich Dienstag in dem Badeort Hornbaek ein tragisches Unglück. Ein neunjähriges Zwillingsspaar, ein Junge und ein Mädchen, badeten an einer verbotenen Stelle. Sie kamen in tiefes Wasser, und da sie nicht schwimmen konnten, gingen sie unter. Eine Schwimmlehrerin und der Leiter des Badeschwammen hinaus, und es gelang ihnen, durch Tauchen die beiden Kinder von dem fünf Meter tiefen Grund heraufzuholen. Sie konnten auch ins Leben zurückgerufen werden, starben aber Dienstag nachmittag im Krankenhaus zur selben Zeit.

Meuterei

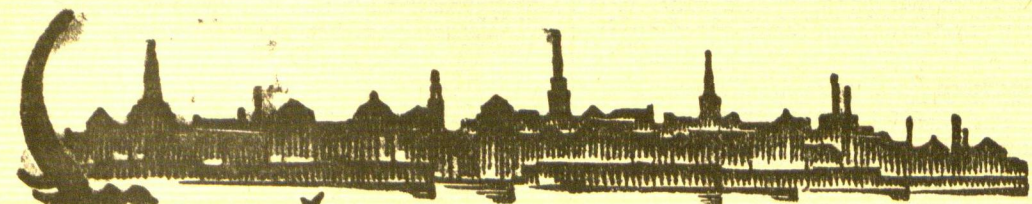
auf einem britischen Frachtdampfer

London, 5. August. (Eita.) „Daily Herald“ meldet, in Gibraltar sei eine Funtmelbung eingelaufen, daß auf dem britischen Frachtdampfer „Caymer“ eine Meuterei ausgebrochen sei. In der Funtmelbung heiße es, es sei zu einem Meutereigefecht gekommen und das Leben des Funkers stehe in Gefahr. Das Schiff habe mitgeteilt, daß es Gibraltar anlaufen werde und fordere polizeilichen Schutz.

Ein Kind aus der elterlichen Wohnung entführt

Belgeßel von 5000 Dollar verlangt

Newyork, 5. August. Ein neuer Fall von Kindesentführung, der sich in USA ereignete, hat in der amerikanischen Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen erregt. Der 2-jährige Junge eines Hotelbesizers wurde am heiligsten Tage, während er in der Nähe der elterlichen Wohnung spielte, von zwei Männern entführt und in einen herbeigefahrenen Kraftwagen gezwungen. Die Mutter des Kindes und das Kindermädchen, mit denen sich die Kinderbrüder vorher unterhalten hatten, um festzustellen, ob der spielende Junge das von ihnen gesuchte Kind sei, setzten sich zur Wehr, ohne aber die Entführung verhindern zu können. Wenige Stunden nach diesem Vorfall erhielt der Vater einen anonymen Brief mit der Aufforderung, 5000 Dollar für die Freigabe des Kindes zu zahlen.



Memel, 5. August

Vom Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in dieser Berichtswoche gegenüber der Vorwoche etwas verschlechtert. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist um elf Personen gestiegen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die zu Gelegenheitsarbeiten vermittelten Arbeiter wieder zurückgeführt sind und sich beim Städtischen Arbeitsamt als arbeitslos haben registrieren lassen. Durch Vermittelung des Arbeitsamtes konnten in der letzten Berichtswoche 51 Männer und 30 Frauen in Arbeitsstellen untergebracht werden, allerdings auch nur für vorübergehende Arbeit. Bei Notstandsarbeiten in der Stadt wurden 90 Personen beschäftigt. An Arbeitslosenunterstützung wurden in der gleichen Woche 2521 Lit gezahlt. Am Ende der Berichtswoche betrug die Zahl der Arbeitslosen 382 Männer und 238 Frauen, insgesamt 620 Personen, gegenüber 828 Arbeitslosen, darunter 226 Frauen, in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.

Jubiläums-Sportfest von „Freya“ V.f.N.

Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Jubiläums-Sportfest von „Freya“ V. f. N., über das wir bereits kurz berichteten, sind zahlreiche Meldungen abgegeben worden. Am Vormittag um 9 Uhr beginnen die leichtathletischen Wettkämpfe, die bis etwa 11½ Uhr dauern werden. Der Nachmittag wird dann mit einem Handballspiel um 1 Uhr eingeleitet. Die L.-Junioren von „Freya“ V. f. N. spielen gegen den S. C. Prüfuis. Dieses Treffen verspricht sehr interessant zu werden, denn es ist den Prüffuisern schon einmal gelungen, den Memellandmeister „Freya“ V. f. N. mit 7:6 zu besiegen. Anschließend hieran werden die leichtathletischen Entschleunungskämpfe ausgetragen, darunter auch einige Staffeln. Währenddessen spielen die Jüngsten des feiernden Vereins gegen eine Anabermannschaft des Sport-Clubs Memel II. Um ¼4 Uhr tritt die Liga der „Freya“ V. f. N. gegen die Kreismannschaft von Pogegen auf dem A-Feld an. Die Pogegeger sind nicht zu unterschätzen, und die „Freya“-Leute werden schon ein großes Spiel liefern müssen, um aus diesem Kampf siegreich hervorzugehen. Zu den abschließend stattfindenden Boxkämpfen treten folgende Boxer an: Revanchekampf Leichtgewicht: Ziepa (V. f. S. A.) gegen Kelsaff (Freya); Jugend-Mittelgewicht: Wittösch (V. f. S. A.) gegen Schattat (Freya); Ermoneit II (V. f. S. A.) gegen Jamischies (Freya); Jugend-Febergewicht: Samel (V. f. S. A.) gegen Sabelus (Freya); Mittelgewicht: Tybeds (V. f. S. A.) gegen Tiededs (Freya); Gewichtlose: Jaguttis, Tiesert, Perlmann und Trun (alle V. f. S. A.). Zum Schluss wäre noch zu sagen, daß der Eintritt am Vormittag frei ist, während das Eintrittsgeld zu den Spielen am Nachmittag sehr niedrig bemessen sein wird. Bei der Vielfältigkeit des hier gebotenen Sports wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Memeler Sportanhänger die Mühe und Arbeit des veranstaltenden Vereins durch ihren sehr regen Besuch belohnen.

Die größeren Betriebe des Memelgebietes

9000 Personen in gewerblichen Betrieben beschäftigt

Die gewerblichen Betriebe haben viermal im Jahr, und zwar in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober über ihre Betriebstätigkeit, über die Anzahl der beschäftigten Personen, über die von den Arbeitern tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden einschließlich Ueberstunden und über ausgezahlte Löhne statistische Angaben zu machen. In den Monaten Januar und Juli werden Betriebe mit fünf, in den Monaten April und Oktober solche mit 20

und mehr beschäftigten Personen erfasst. Die letzte Erhebung hat im April dieses Jahres stattgefunden; sie betrifft somit Betriebe, in denen mehr als 20 Personen Beschäftigung finden. Im April dieses Jahres wurden 69 solcher Betriebe mit insgesamt 8896 Personen, darunter 8003 Arbeitern, gezählt. Im Jahre 1936 gab es nur 56 und im Jahre 1935 58 Betriebe, die mehr als 20 Personen beschäftigten.

Von den im April 1937 erfassten Betrieben (69) waren 33 oder 47,83 Prozent Mittelbetriebe mit 20—49 Personen. Diese Betriebe beschäftigten insgesamt 996 Personen. Die restlichen 36 Betriebe (oder 52,17 Prozent) sind Großbetriebe mit 50 und mehr Personen, welche insgesamt 7900 Personen beschäftigten. Im ganzen sind also im Berichtsmonat in den Betrieben 8896 Personen, darunter 8003 Arbeiter, 823 Angestellte und 70 mitarbeitende Familienangehörige tätig gewesen.

Die Anzahl der Betriebe hat sich im Berichtsmonat (69) gegenüber dem Jahre 1936 (56) um 13 oder 18,84 Prozent, gegenüber 1935 (58) um 11 oder 15,94 Prozent erhöht. Die Zahl der beschäftigten Personen hat sich im Berichtsmonat (8896) gegenüber 1936 (7181) um 1715 oder 19,28 Prozent, gegenüber 1935 um 1392 oder 15,65 Prozent erhöht.

Die Zahl der Arbeiter ist im Berichtsmonat (8003) gegenüber 1936 (6492) um 1511 oder 18,88 Prozent, gegenüber 1935 (6766) um 1237 oder 15,46 Prozent gestiegen.

Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters betrug 166,20 Lit gegen 157,80 Lit im April des Vorjahres. In der Stadt Memel belief sich das Einkommen eines Arbeiters auf 171,20 Lit, während in den Industriebetrieben der drei Landkreise das Einkommen zwischen 98,40 (Kreis Pogegen) und 132,00 Lit (Kreis Heydekrug) lag.

Die in den erfassten Betrieben geleisteten Arbeiterstunden stiegen von 1233866 im April 1936 auf 1568737 im Berichtsmonat. Die ausgezahlten Arbeiterlöhne betrugen im April 1936 = 1024200 Lit, jetzt aber 1329800 Lit.

*** Unfall auf einem Neubau.** Am Mittwochabend ereignete sich auf einem Bau in der Präsident-Smetona-Allee Nr. 68 ein Unfall. Der Arbeiter Hermann Sch., Ferdinandsplatz Nr. 1 wohnhaft, glitt auf einer Leiter aus und stürzte so unglücklich, daß er sich Verletzungen zuzog. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*** Nicht der richtige Status.** Wie berichtet, wurde am Mittwoch von einem Beamten der Hafenpolizei eine Person zwischen den Holzstapeln in der Nähe des sogenannten Passagierkais gefunden, deren Papiere auf den Namen Status lauteten. Da ein gewisser Status Komplize einer Einbrecherbande ist, die in der letzten Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle in Vommelsvotte und Mellneranger ausgeführt hat, nahm man an, daß es sich bei der gefundenen Person um den gesuchten Einbrecher handelt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben jedoch ergeben, daß es sich bei der gefundenen Person nicht um den Einbrecher Petras Status handelt. Status wurde daher von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gelassen.

*** Zeugen gesucht.** Am Mittwoch, dem 14. Juli, wurde in der Neuen Straße unweit der hohen Straße eine Frau von einem Radfahrer umgestoßen, wobei der Radfahrer stürzte und die Frau Verletzungen erlitt. Personen, die diesen Vorfall gesehen haben, werden gebeten, sich beim IV. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 1, zu melden.



Die Feuerwehr übte in der Libauer Straße Am Mittwoch mittag hielt die Memeler Feuerwehr in der Libauer Straße eine Übung mit der neu angekauften Motorpumpe ab. Unsere Bilder zeigen (oben links) die neue Motorpumpe, die an der Ecke Polangenstraße aufgefahren ist, die Spritzenmannschaft (oben rechts) bei der Übung und einen Blick (unten links) in die schwindelnde Höhe der Magirus Leiter, zu der die Zuschauer (unten rechts) gespannt emporkahen.

kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 1, zu melden.

Heydekrug, 5. August.

Tontaubenschießen des Jagdschützenvereins

Am Mittwoch nachmittag fand im Kreiswalde in Heydekrug ein Tontaubenschießen des Jagdschützenvereins des Kreises Heydekrug statt. Beim ersten Schießen wurde Direktor Schwarze Jagdkönig. Zweiter wurde bei diesem Schießen Förster Hans Buttgeriet-Kawohlen, Dritter Zahnarzt Herbert Bratkus und Vierter Jogamin. Um die ersten Plätze entspann sich ein harter Kampf, da alle Schützen sämtliche sieben Schüsse zu Treffern gemacht hatten und die Entscheidung daher durch Stechschüsse herbeigeführt werden mußte. Im zweiten Schießen wurde wiederum Direktor Schwarze Erster, Bruno Steppath Zweiter und Förster Buttgeriet-Kawohlen Dritter. Es wurden anschließend noch einige weitere Schießen um Geldpreise veranstaltet. Ein gemütliches Zusammensein beschloß das Tontaubenschießen.

*** Ausflug der Frauenhilfe.** Die Evangelische Frauenhilfe Heydekrug unternimmt am kommenden Sonntag mit Motorboot „Bertha“ einen Ausflug

nach Nidden. Die Abfahrt erfolgt morgens um 6½ Uhr. In Nidden werden die Ausflügler am Vormittagsgottesdienst geschlossen teilnehmen. Auf der Fahrt nach Nidden und zurück wird der Evangelische Posaunenchor spielen.

*** Abendfahrt des Männer-Gesangsvereins Heydekrug.** Am heutigen Donnerstagabend findet anlässlich des Wiederbeginns der Übungsstunden des Männer-Gesangsvereins eine Fahrt mit dem Motorschiff „Billy“ auf dem Haff statt. Die Abfahrt von Heydekrug erfolgt abends um 7 Uhr. Die Sangesbrüder wie auch die passiven Mitglieder und Freunde des Vereins versammeln sich vorher um 6½ Uhr am Hotel „Germania“. Die Rückkehr wird etwa um 10 Uhr abends erfolgen.

*** Schweineverladung.** Auf dem Verladebahnhof in Heydekrug wurden Donnerstag morgen 27 Bacon- und 7 Fettschweine abgenommen und nach Memel verladen. Es wurden die amtlich festgesetzten Preise für den Monat August gezahlt.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde Wicken. Sonntag, den 8. August, vorm. 9.30 Uhr, Versammlung in Wicken. In Coadjuten, bei Pastor D. Kalnitskies, findet am Sonntag, dem 8. August, nachm. 3 Uhr eine religiöse Versammlung statt.

Jahresergebnis der Fischerei des Memelgebietes

33 000 Zentner Fische gefangen

Der Jahreswert der Fische betrug über 600 000 Lit — Der größte Teil der Fische wird im Kurischen Haff gefangen

Eine Aufstellung des Statistischen Büros des Memelgebietes gibt interessanten Aufschluß über die Ergebnisse der Fischerei in der Döfsee, im Kurischen Haff und in den Binnengewässern. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Ergebnisse der Fischerei mit jedem Jahr zurückgehen. Die Statistik, die die Ergebnisse der Fischerei des vergangenen Jahres 1936 erfasst, besagt, daß der Gesamtumfang an Fischen gegenüber 1935 sowohl mengen- als auch wertmäßig geringer ausgefallen ist. Der Ausfall bei der Menge beträgt gegen das Vorjahr 99 898 Kilogramm = 5,7 v. H. und beim Wert 5 813 Vit = 0,9 v. H. Es sind im Jahre 1936 gefangen worden: in der Döfsee 436 319 Kg. im Werte von 132 908 Vit, im Kurischen Haff 833 655 Kg. im Werte von 277 490 Vit, in den Binnengewässern 383 740 Kg. im Werte von 201 764 Vit, insgesamt 1 653 714 Kg. (33 074,28 Ztr.) im Werte von 612 162 Vit; im Jahre 1935 wurden gefangen: in der Döfsee 315 675 Kg. (315 555 Vit), im Kurischen Haff 1 074 585 Kg. (310 111 Vit), in den Binnengewässern 363 252 Kg. (172 909 Vit), insgesamt 1 753 612 Kg. (617 975 Vit); im Jahre 1934 wurden gefangen: in der Döfsee 496 600 Kg. (174 790 Vit), im Kurischen Haff (971 870 Kg. (352 980 Vit), in den Binnengewässern 397 541 Kg. (179 476 Vit), insgesamt 1 866 011 Kg. (707 246 Vit). Im Durchschnitt sind die Fischpreise im Jahre 1936 gegenüber dem Vorjahr, abgesehen von den niedrigen Preisen der

Seefische, gestiegen.

In der

Döfsee

wurden im Jahre 1936 436 319 Kg. Fische im Werte von 132 908 Vit gegen 315 675 Kg. im Werte von 135 555 Vit im Jahre 1935 gefangen. Demnach ist bei der Seefischerei gegen das Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme um 120 644 Kg. = 38,2 v. H., jedoch beim Wert eine geringe Abnahme um 2647 Vit = 2,0 v. H. zu verzeichnen. Vergleicht man den Durchschnittspreis sämtlicher in der Döfsee gefangenen Fische mit dem Vorjahr, so ist er von 0,43 Vit im Jahre 1935 auf 0,30 Vit für 1 Kilogramm im Berichtsjahr zurückgegangen. In den Vorjahren wurden für Seefische im Durchschnitt für ein Kilogramm erzielt: 1934 — 0,35, 1933 — 0,44, 1932 — 0,54, 1931 — 0,90, 1930 — 1,22, 1929 — 1,92 Vit. Auf dem Markt wurden im Durchschnitt für die wichtigsten Fische je Kilogramm gezahlt:

	1936	1935
Dorsch	0,25	0,38
Lachs	2,26	2,08
Strömling	0,28	0,33
Sprotte	0,16	0,22
Hlunder	0,30	0,48
Steinbutt	0,52	0,78

Die Zunahme der Fänge bei der Seefischerei besteht sich auf alle Fischarten. Den Hauptfang er-

gab jedoch die Dorfsfischerei, bei der gegen das Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme um 56 150 Kg. = 15,6 v. H. und wertmäßig um 9 590 Vit = 7,1 v. H. zu verzeichnen war. Die größeren Dorfschänge im Jahre 1936 gegen das Vorjahr wären hauptsächlich durch das Auftreten größerer Mengen Strömlinge bedingt, welche unter Land und bis ins Haff hinein dem Dorsch vorwiegend als Nahrung dienen. Der Lachsfang brachte sowohl an Menge als auch an Wert bedeutend bessere Erträge als im Vorjahr; von diesem Edelfisch wurden 1924 Kilogramm mehr gefangen, dementsprechend war auch der Wert um 5 603 Vit größer. Die Strömlingsfänge ergaben 13 200 Kg. mehr als im Vorjahr, ebenso wurden an Sprotten, deren Fischerei sich zum größten Teil in der Danziger Bucht vollzog, 28 800 Kg. mehr als im Vorjahr erzielt. Die Hlunderfischerei ergab fast dieselbe Menge wie im Vorjahr, und zwar 133 800 Kg. gegen 133 550 Kg. im Jahre 1935, jedoch der Wert ging von 63 870 Vit im Vorjahr auf 40 220 Vit zurück. An Steinbutten wurden 7000 Kg. mehr gelandet, jedoch blieb der Wert infolge der niedrigen Fischpreise um 1300 Vit zurück. Der Perelfang ergab 14 000 Kg. gegen 11 000 Kg. im Vorjahr. Die

Haffsfischerei

weist einen Rückgang um 240 980 Kg., im Werte von 32 621 Vit auf. Mit Ausnahme von Hecht, Schnäpel, Bärte und H. Stint sind die Fänge aller anderen Fischarten mehr oder weniger geringer ausgefallen. Großen Ausfall hatte im Berichtsjahr die Perelfischerei zu verzeichnen. Während im Vorjahr von diesem Fisch 237 200 Kg. erbeutet wurden, werden im Berichtsjahr 1936 nur 165 500 Kg. nachgewiesen. Der große Rückgang der Korbarschfänge soll darauf zurückzuführen sein, daß in

Jahres 1933 weniger als in den Vorjahren die großen Wintergarne in Betrieb gesetzt wurden. Die Fänge von großen Seefischen sind auf fast ein Fünftel des Vorjahres zurückgegangen und zwar soll dieses deshalb der Fall sein, weil im Berichtsjahr es den Fischern nicht glückte, den Stint bei der Rückwanderung von der Laitche mit den großen Zugnetzen abzufangen. Auch die Kal- und Neunaugenfänge sind beträchtlich zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Ausfall bei Kal 14 370 Kg. = 31,3 v. H. und bei Neunaugen 8 800 Kg. 72,0 v. H. Die Neunaugenfischeret wurde durch den in der Fangzeit vorwiegenden Eingangsstrom behindert, so daß der Aufzug dieses Fisches in das Schiff und in die daselbst ausgelegten Neunaugenkörbe geringer ausfiel. Das geringe Ergebnis der Fischerei ist in der Hauptsache auf die ungünstigen Witterungs-, Wasser- und Eisverhältnisse zurückzuführen. Der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Fische ist gegenüber 1935 gestiegen und betrug 0,33 Lit gegen 0,29 Lit im Vorjahr. Je Kilogramm wurden im Durchschnitt für die einzelnen wichtigsten Fischarten erzielt:

	1936	1935
Blei	0,82	0,58
Zander	1,24	1,21
Secht	1,17	0,99
Quappe	0,80	0,68
Meerforelle	4,80	2,64
Barfisch	0,41	0,26
Schnäpel	0,98	0,78
Kal	2,05	1,91
Perpel	0,19	0,15
Bärte	0,56	0,54
Neunauge	1,16	1,00

Die Erträge der Binnenfischeret

sind gegenüber dem Vorjahr bei der Menge um 20 888 Kg. = 5,6 v. H. und beim Wert um 29 455 Lit = 17,1 v. H. besser ausgefallen. Die Zunahme der Fänge erstreckt sich auf alle Fischarten mit Ausnahme von Schleie, Zander, Neunaugen und Rauryche, die etwas geringere Erträge brachten. Im Durchschnitt sind die Fischpreise im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Für je ein Kilogramm wurden im Berichtsjahr 0,33 Lit gegen 0,29 Lit im Vorjahr erzielt.

Memelaan

Kreis Memel
Warenkontrolle. In diesen Tagen fand in Laugallen und an verschiedenen anderen Orten der früheren Grenze eine Warenkontrolle durch die Polizeistationen statt. Sämtliche aus Großlitauen kommenden und nach dort fahrenden Fuhrwerke wurden angehalten und einer Untersuchung unterzogen. Es sollte festgestellt werden, wie groß die ausländischen Warenmengen, die aus dem Memelgebiet nach Großlitauen bzw. von dort nach hier gebracht werden, sind. Aufgenommen wurden nur solche Waren, die nicht in Litauen hergestellt werden, d. B. Petroleum, Süßfrüchte, Eisenwaren usw. Diese Kontrollen finden mehrmals im Jahre statt.

In den letzten Wochen hatte man Gelegenheit, in Sutulte einen Kuckuck zu beobachten. Eine Bachstelze hatte einen Kuckuck ausgebrütet, denn bekanntlich legt der Kuckuck seine Eier nur in

fremde Nester (Brutschmaroker). Nachdem der junge Kuckuck flügge geworden war, hielt er sich in dem Garten des betreffenden Besitzers auf, in dessen Stall sich das Nest befand. Der Kuckuck war anfangs so zutraulich, daß er sich von dem Besitzer in die Hand nehmen und von den Kindern mit Kleeblättern füttern ließ. Es war auf zu beobachten, wie die Stiefmutter, eine Bachstelze, dem jungen Kuckuck Nahrung zutrug.

Verkehrsunfall - Diebstahl. Während der Besitzer M. aus Verzigken am Mittwoch mit seinem Fahrrad vom Prökulser Wochenmarkt nach Hause fuhr, geriet er beim Ueberholen eines Fuhrwerks unter die Pferde eines entgegenkommenden Wagens. Das Rad des M. wurde derart beschädigt, daß ein Weiterfahren unmöglich war. Der Fahrradlenker selbst erlitt nur geringere Verletzungen. Die Schuldfrage des Vorfalls ist bis jetzt ungeklärt. Am letzten Sonntag mußte der Rentempfänger B. aus Buttklen die Feststellung machen, daß fremde Personen während seiner Abwesenheit in die verschlossene Wohnung einedrungen waren und 20 Lit entwendet hatten. Nach den sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen konnte als Täter der 17 Jahre alte Kutscher M. aus Bomerischen festgestellt werden, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist. pr.

Kreis Heydekrug

Ermittelte Diebstehle. In der letzten Zeit hatten die Besitzer aus der Umgegend von Saganpurwen und Wirkietzen wiederholt die Feststellung machen müssen, daß ihnen in der Nacht die Ketten, mit denen das Vieh auf der Weide angebunden war, in mehrere Stücke zerschnitten wurden. Außerdem pflegten den Besitzern auch Leitern und landwirtschaftliche Geräte von den Höfen zu verschwinden, die man dann später zum größten Teil in den Getreideschubern versteckt aufzufand. Als dieses nächtliche Treiben immer mehr ausartete und einem Besitzer sogar der Schornstein verbaut wurde, erstatteten die betroffenen Besitzer bei der Polizei diesbezügliche Anzeige. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß der ganze Unflug in all den Nächten von einigen halbwüchsigen Burschen aus Saganpurwen verübt worden ist. hn.

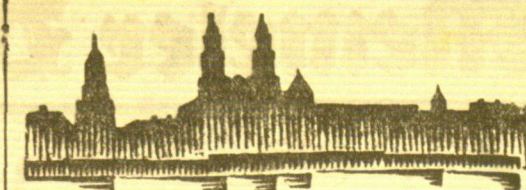
Den Arm zweimal gebrochen. Die 70jährige Altstiftswitwe Friederike Papat aus Neunaugen

stirbt beim Heruntersteigen vom Heusch auf und brach den linken Arm. Der Arzt in Heydekrug stellte fest, daß der Arm an zwei Stellen gebrochen ist. ist.

Vom 1. August ab hat Landespolizeioberwachmeister Bernoth-Saugen seinen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Landespolizeioberwachmeister Makareinis-Saameitkehmen übernommen.

Kreis Pogegen
Schwerer Autounfall bei Zuchta-Spöhen
Zwischen Baum und Führerfuß eingeklemmt
Chauffeur und Mitfahrer verlegt - Das Auto schwer beschädigt
at. Zuchta-Spöhen, 5. August.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch morgen auf der Chauffee Pogegen-Memel in der Gemarkung Zuchta-Spöhen an der Kreisgrenze Pogegen-Heydekrug. Ein Lastauto, das dem Autobesitzer Lafer Dalmanas-Georgenburg gehört, kam die Chauffee von Pogegen, um nach Memel zu fahren. Dabei fuhr das Auto in voller Fahrt gegen einen Chauffeebaum. Der Chauffeur Gustav Schepath, ein geborener Memelländer, der jetzt in Kaunas wohnt und verheiratet ist, wurde zwischen dem Baum und dem Führerfuß eingeklemmt. Um ihn freizubekommen, mußte er aus der Einklemmung ausgegast werden. Schepath hat schwere Verletzungen erlitten, u. a. ist ihm das Schienbein vollständig zertrümmert worden. Ein Mitfahrer, der sich neben dem Chauffeur auf dem Führerfuß befand, erlitt Verletzungen durch Glassplitter. Beide Verunglückten wurden in einem anderen Auto sofort nach dem Kreiskrankenhaus in Heydekrug gebracht. Während der Chauffeur, für den jedoch trotz der schweren Verletzungen glücklicherweise Lebensgefahr nicht besteht, im Krankenhaus verbleibt, wurde der Mitfahrer nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen. Das Auto wurde stark beschädigt. Da es sich in dem Baum vollständig festgefahren hatte, dauerte es ziemlich lange, bis man den Kraftwagen freibekam und die Chauffee, die bis zur Hälfte von dem großen Wagen verperrt wurde, für den Verkehr freimachte. Die Ermittlungen über den Unfall sind von der Polizei aufgenommen worden. Wie es heißt, soll der Chauffeur übermüdet gewesen sein.



Kaunas, 5. August
103jähriger Mann gestorben

Dieser Tage ist in Gomerai im Kreise Schaft der 103 Jahre alte Petras Paplauskas gestorben. Er hat sein ganzes Leben hindurch als Knecht gedient.

* **Haltestelle auf der Station Jiesia.** Wie von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, wird vom 6. August ab auf der Station Jiesia zwischen Kaunas und Mauručiai eine Haltestelle eingerichtet. Es halten hier Zug Nr. 31, der um 7,28 Uhr in Kaunas eintrifft, und Zug Nr. 32, welcher um 14,35 Uhr Kaunas verläßt.

* **Im Teich ertrunken.** Dieser Tage wurde im Welintias-Teich im Kreise aufstodvaris ein gewisser 44 Jahre alter Grobman aus Uzubuoicai ertrunken aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden, um festzustellen, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt.

Ostpreußen
Neuer Oberbürgermeister für Tilsit

Zum Oberbürgermeister von Tilsit ist der bisherige Bürgermeister von D.-Eylau, Fritz Niedkau, berufen worden. Er wird sein Amt voraussichtlich im September antreten. Der neue Tilsiter Oberbürgermeister ist im Jahre 1891 in D.-Eylau geboren. Im Jahre 1933 wurde er zunächst zum kommissarischen Bürgermeister von D.-Eylau berufen und kurze Zeit darauf endgültig zum Bürgermeister der Stadt gewählt. In den Jahren seiner Amtszeit hat er außerordentlich viel für D.-Eylau getan.

Fünf schwarze Störche

Vor mehreren Tagen konnte man in Lauterhagen bei Oelsherg auf einem Feldgrundstück an der Alle schwarze Störche beobachten. An einem Tage erschien ein Vogel, am nächsten Tage waren es deren zwei und bald danach schließlich fünf. Vermutlich war es eine ganze Familie. Der schwarze Storch ist etwas kleiner als der weiße und ein ausgesprochener Baumstorch. Nur die Nahrungsnot treibt die sonst äußerst scheuen Vögel in die Nähe menschlicher Siedlungen.

Marktbericht

pr. Prökuls, den 4. August 1937

	Preis		Preis
Butter	Pfund 1,30-1,40	Wirsener	Dir. 0,80-0,40
Eier	Stück 0,07-0,08	Weißkohl	Kopf 0,10-0,20
Weizen	Ztr. 18,00	Kartoffeln	Bund 0,10
Roggen	Ztr. 12,00	Zwiebeln	Ztr. 0,80
Hafer	Ztr. 12,00	Schmelzsch. Wb.	0,80-1,00
Gerste	Ztr. 15,00-16,00	Rindfleisch	Wb. 0,60-0,80
Kartoffeln	5 Liter 0,40	Schmalzsch. Wb.	0,60-0,70
Blaubeeren	liter 0,40	Rindfleisch	Wb. 0,80-0,90
Breihbeeren	liter 0,70-1	Gehste	Wb. 0,60
Wiese	liter 0,25-0,30	Wale	Wb. 1,50-1,80
Hähne	Wb. 0,30	Kündern	Wb. 0,25-0,30
Hühner	Wb. 0,50-0,60	Wurde	Wb. 0,35
Kentel	Stck. 0,70-1,00	Wöhe	Wb. 0,10
Tauben	Stck. 0,50-0,60	Kerke	Paar 24,00-28,00
Apfel	liter 0,20-0,30		

Schmalleningfen

Ich habe mich in Schmalleningfen als prakt. Arzt niedergelassen.

Dr. Meisachowitz

Ab 8. August wieder Zimmer frei

Aufenthalt Reichsbürgern auf Badeplatz gestattet. Gute Verpflegung. auf Wunsch vegetarisch. Preis pro Tag 5,50 Lit. Tel. Wislawill 17

von Knobloch Riedelsberg bei Wislawill.

Heydekrug

Stütze
mit alten Koch- und Wirtschaftskennnissen, beide Landessprachen erflächlich, frauenloses Haus, kann sich melden bei Dr. Grahl Heydekrug

Saugen
Suche einen neuen, oder gebr. gut erhalt. einip.

Arbeitswagen
zu kaufen, oder in einen schweren Lastwagen einzuwechseln

Pade, Saugen

Stempel
bei F. W. Sieber Memeler Dampfboot.

Stempel
Hilft prompt und billig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.

2 Schimmel
Passer. edl. Abf. stehen preiswert zum Verkauf im

Gut Abienken
p. Laughagen Telefon 3

Zu verkaufen
haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot.

Schluß der Anzeigen - Annahme

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider
(Schluß)

Achim legte die Zigarre in den Aschenbecher zurück und erhob sich. Langsam ging er auf das Fenster zu. Dort blieb er stehen. Und ohne sich zu Georges umzuwenden, sagte er kalt und beherrschend: „Deine Gefühle sind mir gleichgültig. Du bist ein Verbrecher - ich lasse dich einsperren - falls du mir meine Bilder nicht zurückgibst. Schluß! Das ist mein letztes Wort!“

Er wartete. George, immer noch im Sessel, antwortete ihm nicht, er rührte sich auch nicht.

Da ging Achim mit raschen Schritten auf die Tür zu. George sprang auf und verperrte ihm den Weg. Er war plötzlich in großer Erregung. „Achim“, sagte er heftig, „ich weiß ja, wie schwer es für dich sein wird, hier festen Fuß zu fassen. Aber ich will dir die Wege ebnen. Ach bleibe hier ein ganzes Jahr lang. Unter meiner führenden Hand wirst du alles lernen. Bestimme wirst du es lernen, denn du bist ein Mann mit häußerlichem Mut - dein Vater war Viehzüchter, deine Vorfahren waren fast alle Bauern. Schon nach wenigen Monaten wirst du alles einsehen. Ach bleibe dich an...“

Er packte den Bruder bei den Armen, rüttelte ihn. Doch Achims Gesicht verärrerte sich im Korn. In höchster Not rief er George von sich.

Er schrie: „Ach nicht! Ach will meine Bilder!“

George schloß Sekundenlang die Augen. So händigte er seine Erregung. Und plötzlich allt ein schmales, seltsames Lächeln um seinen Mund.

„Komm“, sagte er leise, „gib mir auf eine weiße Tüte zu und ich gebe dir die Bilder.“

Achim stand wie angewachsen.

Die Sonne durchstrahlte den Nebenraum. An den Wänden hina eine kleine Reihe von Gemälden. Achim stürzte ins Zimmer.

Nest stand er vor den Bildern. Es waren neun alte, sehr nachgedunkelte Gemälde. Seine Ghitlandaja - und noch einige seiner Lieblingsmaler.

Mit gutem Lächeln kam George heran. Und

sehr leise sagte er: „Damit mußt du dich zufrieden geben, mein Junge. Die andern Sachen sind verkauft. Ach bin ja kein Feind der Kunst. Warum soll ein Bauer nicht einige schöne Bilder besitzen?“

Achim hob den Kopf, er sah den Bruder an, sein Blick war offen und dankbar.

Einige Monate später - es war in der Zeit, da die Heide zu blühen begann - traf der Staatsrat Juelsbora in Döbelnde ein. Er war mit dem Kluggeug nach Hamburg gekommen und von George in Gumpiana angenommen worden. Jetzt saßen sie im Auto. Es war ein schöner Spätsommertag. Mit großer Gleichgültigkeit schlossen sie über die Chauffee, George sah am Steuer, der Staatsrat neben ihm. Döbelnde, zwischen Harburg und Gelle, mitten in der Väneburger Heide gelegen, rückte immer näher.

Doch Juelsbora fühlte sich durchaus nicht behaglich; es war ihm nicht klar, wie ihn Achim und Gritti empfangen würden. George hatte ihm einige Briefe geschrieben und ihn immer wieder abeten, den Brüdern Gartenau einen Besuch zu machen. Eigentlich hatte er sich nur deshalb dazu entschlossen, weil er an das „Runder“, das sich mit einem Menschen ereignet haben sollte, an die „vollkommene Wandlung“, nicht zu glauben vermochte. Er war zeitweilig Skeptiker gewesen - und wünschte es auch zu bleiben. In seinem Alter trennte man sich nicht mehr von seiner Weltanschauung...

Doch bevor das Auto Döbelnde erreichte, gab es einen unfreiwilligen Aufenthalt: eine Schafherde verperrte ihnen den Weg. Sie mußten warten, bis alle Tiere vorübergezogen waren. Die Schäfer krächzten ebrerbietig.

„Gehört Ihnen diese Hammel-Division?“, fragte der Staatsrat.

„Nein, meinem Bruder.“

„Nichtja. Wie lange bleiben Sie noch hier, George?“

„Bis Weihnachten.“

„Und dann?“

„Geht's wieder hinüber nach Südafrika.“

„Mit dem kleinen Fräulein Doktor? Wann betrauert ihr eigentlich?“

„Ist schon geschehen, haben wir schon seit dem Juni hinter uns. War eine Doppelhochzeit. Die ganze Gegend stand auf dem Kopf.“

Der Staatsrat schüttelte verwundert den Kopf: „Was? Gritti und Achim - auch schon soweit? Sie stecken alle Leute an mit Ihrem Hufarentempo.“

„Sehr richtig, Excellenz.“

„Und wie haben Sie das Kunststück mit Achim fertiggebracht?“

„Ganz einfach. Die ersten Taage trainierte ich mit ihm Geländelauf. Dann brachte ich ihm das Boxen bei - und dann führte ich ihn hübsch langsam in die Geheimnisse der Schafzucht ein. Er kann schon was. Und es macht ihm große Freude. Zu Weihnachten, wenn ich fortgehe, engagiere ich ihm einen tüchtigen Inspektor. Und so hübsch langsam wird er sich dann freischwimmen.“

„Und keine Bilder?“

„Ja, seine Bilder... wir stehen hier morgens sehr früh auf, Excellenz. Und noch vor dem Frühstück hat Achim seine große Viertelkunde. Da sieht er sich seine Bilder an.“

„Sagen Sie, George - ist er noch nie heimlich fortgefahren?“

„Nein. Warum auch?“

„Ein Sammler muß doch mal ein neues Bild erwerben.“

„Wenn er etwas Neues erwirbt, Excellenz, dann sind es Zuchttiere. Es ist aus mit dem Bildersammler, er ist Landwirt geworden.“

„Abwarten, George. Das bricht immer wieder durch.“

„Das glaube ich nicht, Excellenz. Und Sie werden es auch nicht mehr glauben, wenn Sie Achim ansehen haben.“

„Und Ihre kleine Frau? Wird sie sich an Südafrika gewöhnen? Außerdem hat sie einen Beruf.“

„Den wird sie auch fernherhin ausüben. Es ist weites Land da drüben, Excellenz, es fehlt an Ärzten.“

„Um. Aber das Stückeschreiben, das wird sie doch auch nicht aufgeben wollen.“

„Braucht sie auch nicht. Ich verführe nur das Kranke und das Fraulein in einem Menschen, den ich liebe - nicht das Gefunde.“

„Moralisch!“

„Das ist kein Schimpfwort, Excellenz. Uebrigens habe ich Ihnen zu danken. Denn ohne Sie hätte ich den Kampf niemals siegreich zu Ende führen können.“

„Wollen Sie vielleicht behaupten, daß ich Sie zu Ihren wilden Mitten anstiftete?“

„Doch, Sie haben es mir suggeriert. Als ich Sie damals zum ersten Male besuchte, da kamen Sie immer wieder auf die hübsche kleine Schramme zu sprechen, die ich mir im Kriege geholt hatte und die mich meinem Bruder so ähnlich machte.“

Juelsbora schmunzelte und antwortete nicht.

So, jetzt war der Weg wieder frei. George gab Gas und nach einer Viertelstunde kam hinter der Birkenallee das Gutshaus von Döbelnde in Sicht.

George begann, zu hupen. Und nun sah der Staatsrat, wie einige Fenster aufleuchteten wurden. Als sie vor dem Portal vorfuhren, trat eine junge, dunkelhaarige Frau an den Schloß. Es war Gritti. Juelsbora lächelte ihr artig die Hand.

Hinter ihr trat Achim aus dem Portal. Er war nur mit kurzer Federbüse und Leinwand besetzt: ein brauner, kratzwoller, geunther Mensch. Vor allen Dingen erblüht es Juelsbora, als sei Achim seinem Bruder völlig unähnlich geworden; er wirkte als Top viel häußerlicher als George, viel kraftvoller und berber. Er war vollkommen erarrat...

Schmunzelnd drückte er dem Staatsrat die Hand: „Ach, Excellenz, wie bekommen Ihnen meine Bilder?“

„Ausgezeichnet. Doch jetzt möchte ich mir noch die paar Ghitlandajas holen. Wollen Sie mir die freiwillig abtreten?“

„Nein“, antwortete Achim mit freudlichem Spott, „freiwillig nicht - Sie müßten die Bilder schon von George hehlen lassen.“

Es gab großes Gelächter. Und mitten hinein in das Lachen plakte Konstante. Sie hatte sich wenig verändert, noch immer wirkte sie zart und mädchenhaft. George sprang auf sie zu, er wollte sie umarmen - aber sie schob ihn sanft zurück. Schmal lächelnd, mit prüfender Neugierde, sah sie dem Staatsrat in die Augen. Das war also der Mann, dem sie eigentlich ihr Glück zu verdanken hatte...

Alfredo Codona trat auf...

Vom Sterbelager der Gefährtin aufs Trapez / Pflicht ist erstes Gesetz!

Es ist erst einige Tage her, als sich in Long Beach (Vereinigte Staaten) eine erschütternde Artisten-Tragödie abspielte. Alfredo Codona, einst einer der berühmtesten Trapezkünstler der Welt, feuerte in einem Anwaltsbüro auf seine vor kurzem von ihm geschiedene Frau vier Schüsse ab, die sie lebensgefährlich verletzten, und beging dann Selbstmord. Die schreckliche Tat läßt sich aus der feindseligen Verfassung Codonas erklären, der mehrmals vom Schicksal schwer heimgegriffen wurde. Der Abwurf seiner ersten Frau traf ihn tief, und später verunglückte er selbst so, daß er nie mehr aufstehen konnte. Die folgende Schilderung vermittelt uns einen Einblick in das tragische Schicksal dieses Artisten, der in seiner ersten Frau seine beste Gefährtin verlor.

Der „König der Luft“ hat eine Vorahnung

Noch immer tobte das Publikum, begeistert von der unerhörten Leistung eines Menschen, der im dreifachen Salto durch die Luft flog, als handle es sich nicht um ein sich Abend für Abend wiederholendes Spiel mit dem Tode, sondern um eine Selbstverständlichkeit.

Die Menschen hielten den Atem an, während er von Trapez zu Trapez sauste, Frauen preßten die Hände auf die Lippen, um nicht zu schreien vor Entsetzen, wenn der Mann zu seinem dreifachen Salto-Flug ansetzte... zu einem Flug, den ihm kein Artist in der ganzen Welt nachmachte!

Allmählich setzte sich die Musik durch, das Beifallklatschen verebbte... der Vorhang hob sich.

Die nächste Nummer... Alfredo Codona schritt, die schlank athletische Gestalt in den Bademantel gekleidet, seiner Garderobe zu.

Nächste lächelnd dem Zauberer zu, der an ihm vorbeiging.

Warf sich, in seiner Garderobe angekommen, auf das schmale Ruhebett, ganz gelöst, ganz entspannt, und atmete in tiefen, nun wieder ruhigen Zügen die Luft ein.

Der Massier trocknete ihm den Schweiß vom Körper.

„Na, was habe ich dir gesagt, Alfredo“, meinte er dabei, „es war natürlich Unsinn...“

„Hast du das Gespräch nach Kopenhagen angemeldet?“ unterbrach ihn Alfredo Codona.

„Ja... es muß jeden Augenblick kommen! Uebrigens... wahrscheinlich gerade zur unrichtigen Zeit!“ Der Massier warf einen Blick auf seine Armbanduhr. „Viljan arbeitet jetzt... zehn Uhr siebenundzwanzig ist sie fertig mit ihrer Nummer...“

Codona sprang auf, redete sich federnd in den Kniegelenken und warf einen Blick in den Spiegel.

„Die Unruhe ist wieder da, Jackie!“ sagte er. „Weißt du, es ist nichts Bestimmtes... nur irgend so etwas... so ein Gefühl, als ob...“

Jackie lächelte. „Zieh dich an, Alfredo... unterdessen wird das Gespräch da sein! Viljan wird dich, wenn sie hört, daß du ihretwegen unruhig warst, auslachen! Weißt doch, sie kann so verdammt hell lachen!“

Alfredo Codona begann sich anzukleiden.

Es war wirklich Unsinn, Jackie hatte recht. Was soll Viljan geistern? Sie, die berühmteste und bestbezahlte Luftakrobatin, arbeitete wie ein Uhrwerk. Wenn ihr zierlicher, schlanker Körper da oben hin- und herwirbelte, dann überkam ihn und alle anderen ein Gefühl absoluter Sicherheit. Sie verachtete es, Mädchen zu machen, mit denen die Nerven der Zuschauer aufgereizt werden sollen... sie arbeitete... weiter nichts.

Wie sie es seit Jahren tat, wie ihre Mutter, die Zahn-Luftakrobatin Zoe, gearbeitet hatte.

Ein Lächeln im Zirkus und dann — Heirat

Alfredo Codona entsann sich genau, wie er Viljan kennen lernte. Sie arbeiteten im gleichen Zirkus... bei Ringling Brothers.

1928 war's.

Sie Mitglied der vier Teamys... er der Leiter der Codona-Truppe.

Eines Tages half er ihr während der Probe bei der Befestigung einer Hängevorrichtung... sie dankte ihm mit einem Lächeln — und wenige Wochen später heirateten sie.

Alfredo Codona dachte an die drei Jahre seiner Ehe mit Viljan Leibel. Es war keine Artistenheirat gewesen, wie man sie häufig findet. Zwei Partner, deren Arbeit eine notwendige Ergänzung bildet, verbinden sich zu einer Gemeinschaft, bei der jeder vom anderen genau weiß, daß er ihm unentbehrlich ist zum Aufbau seiner Nummer.

Alfredo und Viljan arbeiteten beide durchaus selbständig.

Alfredo und Viljan liebten sich. Wenn es irgend möglich war, schlossen sie ihre Engagements ab an einem Varietés oder in einem Zirkus, um einander nahe zu sein.

Alfredo konnte sich ein Leben ohne Viljan nicht vorstellen.

Das Bewußtsein, sie in seiner Nähe zu haben, gab ihm ein viel größerer Gefühl der Sicherheit.

Im vorigen Monat hatten sie hier im Wintergarten in Berlin zusammen gearbeitet. Vor drei Tagen war Viljan nach Kopenhagen gefahren, um ihr Engagement im Valencia-Varietés anzutreten, während er auch noch im Februar im Wintergarten blieb.

Alfredo Codona war fertig angekleidet. Sein Blick fiel auf die Uhr. Zehn Uhr einundfünfzig Minuten.

Das angemeldete Gespräch nach Kopenhagen mußte bald da sein. Viljan war jetzt schon fertig mit ihrer Nummer, sah jetzt sicher ein wenig erschöpft schon in ihrer Garderobe... bald würde er ihre Stimme hören, daß es wirklich...

Das Gespräch mit Kopenhagen ist da!

Es klopfte.

Jackie öffnete die Tür.

„Herr Codona... das Telefon!“

Da sprang plötzlich Alfredo Codona, dem waghalsigsten Artisten der Welt, dem Mann, der Abend für Abend mit eiserner Ruhe dem Tode ins Auge sah, eine wahnwitzige Angst an. Es war, als greife irgendeine unsichtbare Faust nach seiner Kehle, presse sie zusammen und...

Er war schon draußen, lief über den langen, dunklen Gang.

„Hör eine Tür auf... da lag der Hörer...“

Er sah den Regisseur nicht, der ihm zunickte... er sah nur den Hörer...

„Hallo, Viljan?“

Eine Männerstimme war drüber am Apparat, antwortete in einem sehr harten Englisch:

„Mister Codona?“

„Ja, meine Frau möchte ich sprechen! Rufen Sie sie!“

Da wieder die andere Stimme, hart und unerbittlich:

„Mister Codona... ich muß Ihnen ein Mitteilung machen, die...“

Der Mann da drüben in Kopenhagen stockte

Alfredo Codonas Blick ging, während er lauschte, durch den Raum, in dem er stand. Gerade vor ihm hing ein riesengroßes Plakat. Groß und leuchtend sein Name darauf. Und daneben ein anderes. Viljan Leibel!

Sie schwebte in einem großen leeren Raum. Die Linde hielt ein Seil, schräg nach unten hing sie... in wunderbarer Haltung...

Und ihr Lächeln war da... ihr auch in dieser gefährlichen Situation ungeschwungenes Lächeln...

Auf einmal war Alfredo Codona wieder ganz ruhig. Die Angst war wie weggeblasen. Sein Blick ruhte auf dem Bild an der Wand.

„Viljan!“ dachte er.

Jetzt sprach der andere weiter:

„... wir wissen selbst nicht, wie es geschah... irgend etwas muß nicht in Ordnung gewesen sein...“

„Was ist geschehen?“ fragte Alfredo — und seine Stimme hatte einen fast unheimlich ruhigen Klang.

„Sie lebt noch, Mister Codona... vielleicht ist es gar nicht so schlimm. Der Arzt ist gerade bei ihr...“

Alfredo Codona legte den Hörer auf. Wandte sich um, sah den Regisseur, in dessen Augen entsetzte Spannung lag.

„Geht noch ein Zug nach Kopenhagen heute abend?“ fragte Alfredo.

„Nein. Was ist denn, Codona?“

„Viljan ist abgestürzt! Ich muß sofort nach Kopenhagen... besorgen Sie mir ein Flugzeug!“

Er verließ den Raum und kehrte in seine Garderobe zurück. Jackie sah ihm lachend entgegen und verneigte sich, als er Alfredo's Gesicht sah.

Es war ein starres, lebloses Gesicht, eine Maske, die nichts von dem verriet, was im Innern des Mannes vorging.

„Pack mir einen Koffer, Jackie... nur das Notwendigste! Ich fliege nach Kopenhagen... heute noch...“

Das war nicht Alfredo's Stimme, wie Jackie sie kannte. Das war ein Automat, der da sprach.

„Nach Kopenhagen? Was willst du denn dort?“

„Du hast mich ausgelacht, Jackie, wegen meiner Unruhe... ich hab' gewußt...“

„Ist Viljan...“

Alfredo nickte nur.

Ein Flugzeug braukt durch die Nacht

Eine Stunde später brauhte ein Flugzeug nach Norden. Alfredo Codona saß allein in der Kabine. Draußen glitt die Nacht vorbei. Eine Nacht, die endlos schien.

„Sie lebt noch...“

Aber in dieser Minute vielleicht...

Alfredo Codona wollte nicht daran denken. Er sah die entsetzten Gesichter seiner Kollegen vom Wintergarten vor sich, als sie ihn umdrängten...

Der alte Beck, der mit seinem Sohn an der sieben Meter hohen Bambusstange arbeitete, hatte ihm die Hand gedrückt.

„Es erwischt uns alle mal, Alfredo... wir müssen's tragen.“

Alfredo mußte, daß Beck vor sechs Jahren seine Frau verloren hatte. Eine Schlinge an der Bambusstange hatte sich gelöst. Sie war kopfüber auf die Bühne gesaut und sofort tot gewesen...

„Sie lebt noch...“

Das Flugzeug kam nicht vom Fleck. Es schien in der Finsternis zu stehen.

Und rasste doch mit dreihundert Kilometer Geschwindigkeit durch die Nacht.

In dieser Minute ging die Nachricht von Viljan Leibel's Absturz schon durch die ganze Welt. Der elektrische Funke brachte sie in alle Erdteile. Und überall, wo Artisten waren, kannte man ihn, Alfredo Codona... kannte man sie, Viljan Leibel... und überall würden sie sich mit ersten Augen ansehen, und irgendeiner würde sagen, was der alte Beck vorhin aus sprach.

Es erwischt uns alle mal... früher oder später. Schade um Viljan... sie war ein reizender Kerl! Und war ein Kamerad...“

Endlich... Kopenhagen...

Telephon.

Viljan war ins Krankenhaus übergeführt worden.

Ja... sie lebte noch!

Mitten in der Nacht stand Alfredo am Bett der Gefährtin, die ihn vor drei Tagen in Berlin lachend und gesund verließ.

Sie war ohne Bewußtsein.

Ihr Gesicht war bleich. Sie schien zu schlafen.

Nur manchmal suchte der Mund, als sage ein plötzlicher Schmerz durch ihren Körper.

Eine Stunde lang sah Alfredo an ihrem Lager. Eine Stunde lang ließ er den Blick nicht von ihrem Gesicht.

Dachte er irgend etwas?

Nichts war ihm anzumerken.

Der Arzt kam. Mit ihm verließ Alfredo das Zimmer.

„Ich kann Ihnen noch nichts sagen, Mister Codona... wir müssen das Ergebnis der Röntgen-Untersuchung abwarten. Wahrscheinlich innere Verletzungen... Möglich, daß wir sie durchbrin-

Auf der Bühne des Fernsehsenders:

Schauspiel in der Finsternis

Ein Gespräch mit Leopold Hainisch, dem ersten und einzigen Fernsehregisseur

Berlin, im August.

In der Nähe der großen Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm befindet sich der Fernsehsender „Paul Nipkow“, der Abend für Abend in abwechslungsreichem Programm Bühnen- und Filmvorführungen in den Aether hinausschickt. Gleich beim Betreten dieses Senders wird man nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht mehr das „Hörbare“, wie beim Rundfunk, sondern das „Sichtbare“ im Vordergrund der Programmgestaltung steht. Allenhalben liegen und hängen bunte Kostüme, alte Waffen, Ausstattungsstücke jeglicher Art herum — kurz, Zubehöre einer reich fundierten Requisitenkammer.

Regie der lebenden Puppen

Was dem Besucher nahezu unfasslich erscheint, ist die Tatsache, daß die Bühne des Fernsehsenders voll und ganz in der Finsternis spielen müssen. Alle auf dem Theater, im Rundfunksenderaum oder im Filmtheater gegebenen und selbstverständlichen Bedingungen sind umgekehrt. Der „Fernsehregisseur“ sieht sich vor völlig neuen Aufgaben, er muß die Kunstfertigkeit des Bühnenschauspielers mit der Sicherheit und dem Abschätzungsvermögen des Filmregisseurs für die Wirkung des begrenzten Bildes vereinigen können, wenn er zu einer eindrucksvollen Verförperung seiner Rolle in dem für ihn neuen Bereich der Fernsicht gelangen will. Von ihm wird also in erhöhtem Maße der Einsatz aller physischen und psychischen Kräfte verlangt.

Daß viele Darsteller bei ihren ersten Schritten „in die Finsternis“ dieser neuen Kunst etwas ängstlich sind, ist leicht zu verstehen. So ereignen sich denn auch hin und wieder recht lustige Zwischenfälle. Einmal hatte ein Schauspieler gemäß seiner Rolle seiner Partnerin eine Liebeserklärung zu machen. Bei der ersten Probe kniete er statt vor seiner Angebeteten vor einer Standuhr nieder und schwärmte in den höchsten Tönen von seiner Liebe, während die Dame, der diese Liebesbezeugungen galten, auf der entgegengesetzten Seite stand und in helles Entzücken über die Beteuerungen ihres Mitlers geriet. Das sah man nur auf dem kleinen Bild des Regiepultes im Nebenraum, die Schauspieler selbst nahmen ihre Sache völlig ernst.

Es gibt für den Fernsehregisseur auch keinerlei Texthilfen, wie für den Bühnenschauspieler durch den Souffleur. Selbst als der bekannte Karikaturist Kurt Valkie einmal in einem Programm auftrat, mußte er in vollkommener Dunkelheit zeichnen; um so erstaunlicher war es, „anzugehen“, mit welcher Sicherheit er seine lustigen Figuren auf die weiße Zeichenfläche warf. Das Orchester sitzt im Nebenraum; Schauspieler und Kapellmeister müssen, da eine optische Verständigung nicht möglich ist, so auf-

gen... bei ihrer kräftigen Natur!“

Alfredo Codona schlief im Krankenhaus. Man hatte ihm versprochen, ihn zu rufen, wenn irgend etwas geschehen würde.

Man rief ihn nicht.

Am anderen Morgen war Viljans Zustand unverändert.

Sie hatte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Am Nachmittag noch immer dasselbe.

Der Arzt zuckte mit den Schultern: „Wir wissen noch nichts...“

„Sie müssen doch sagen können, welcher Art die Verletzungen sind!“ fragte Alfredo.

„Ich habe einige Hoffnung...“

Ueber allem steht die Pflicht

Ein Anruf vom Wintergarten in Berlin.

Ob Alfredo Codona heute abend aufträte.

Er zögerte nur eine Sekunde lang, bevor er ja sagte.

Der Wintergarten hatte einen Vertrag mit ihm. Und dieser Vertrag mußte erfüllt werden. Das Publikum kam, um Alfredo Codona zu sehen.

Er fuhr nach Berlin. Eine Stunde vor seinem Auftritt traf er auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Ein Freund erwartete ihn, empfing ihn mit erstem Gesicht und überreichte ihm ein Telegramm.

Alfredo entfaltete es.

Er brauchte es nicht zu lesen. Er wußte, was es enthielt.

Viljan war tot...

„Die Direktion entbindet dich für heute abend von der Verpflichtung, aufzutreten, Alfredo...“

Alfredo hatte das Telegramm in die Tasche geschoben.

„Komm!“ sagte er. „Ich trete auf, wie immer... es gibt keine Direktion, die mich von meiner Pflicht entbinden kann.“

„Du kannst doch in der Verfassung nicht...“

„Ich kann, verlaß dich darauf!“

Er blieb auf der nächtlichen Friedrichstraße stehen. In großer Leuchtschrift funkelte an der Ecke der Dorotheenstraße sein Name. „Glaubst du wirklich, daß mir noch etwas geschehen kann... dannach?“

Alfredo Codona arbeitete...

Hinter den Kulissen standen die Kollegen und verfolgten jede seiner Bewegungen.

Das Trapez flog durch die Luft.

Die Zuschauer hielten den Atem an.

Jetzt setzte er zum Sprung an... zu seinem berühmten dreifachen Salto...

Irgendwo im Dunkel schrie eine Frau.

Beifallssturm rauschte auf.

Alfredo Codona verneigte sich. Sein Gesicht war starr. Wie eine Maske.

Er sah die Menge da unten nicht.

Vor ihm leuchtete ein Gesicht, das nie mehr lächeln würde.

Wenige Monate später stürzte Alfredo Codona im Berliner Wintergarten ab. Bei einem seiner berühmten dreifachen Salts landete er am Trapez mit so hartem Schwung, daß seine rechte Schulter ausgetrennt wurde.

In seiner Villa am Strand von Florida wurde er gefunden... er blieb ein Krüppel.

Im Garten seines Hauses erhebt sich ein wundervolles Grabmal.

Viljan Leibel geweiht... der Frau... der Kameradin.

Ein Brandstifter

verschuldet den Feuer Tod seines Kindes

Stettin, 5. August.

Vor etwa zwei Jahren brannte in Hundstorf das Grundstück eines gewissen Wähler nieder, wobei dessen vierjähriger Sohn den Flammentod fand.

Wähler erwarb darauf im benachbarten Neuhof ein anderes Grundstück, auf dem bald darauf ebenfalls ein Brand ausbrach. Nun hatte Wähler vor kurzem eine ihm bekannte Frau angezeigt, die sich der Abreibung schuldig gemacht hatte. Diese Frau beschuldigte daraufhin ihrerseits Wähler, die beiden Brände selbst angelegt zu haben.

Die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Beschuldigung gegen Wähler, dem es kurz bevor er verhaftet werden sollte, gelang, mit seiner zehnjährigen Tochter zu fliehen. Er hatte vorher Bekannten erklärt, daß er seine Tochter und sich lieber erschießen würde, als daß er sich verhaften ließe.

Einem Aufgebot von vierzehn Gendarmeriebeamten ist es dennoch gelungen, Wähler festzunehmen, der sich mit seiner Tochter in die Wälder um seinen Heimatort versteckt gehalten hatte. Er wurde überbracht und verhaftet, bevor er zur Schußwaffe greifen konnte.

Ein Löwe begibt sich in einen Palast

Mailand, 5. August.

Aus einer Messebude von Brescia brach ein Löwe aus, der unter gewaltigem Getöse durch die Straßen zog und eine allgemeine Flucht der erschreckten Passanten verursachte.

Vor dem Tor eines Palastes beendigte der Löwe die Reise seinen Spaziergangs, stieg über die Treppe in das erste Stockwerk und legte sich auf einem Flur zur Ruhe.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizufahren und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgeschlossen wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Ein Löwe begibt sich in einen Palast

Mailand, 5. August.

Aus einer Messebude von Brescia brach ein Löwe aus, der unter gewaltigem Getöse durch die Straßen zog und eine allgemeine Flucht der erschreckten Passanten verursachte.

Vor dem Tor eines Palastes beendigte der Löwe die Reise seinen Spaziergangs, stieg über die Treppe in das erste Stockwerk und legte sich auf einem Flur zur Ruhe.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizufahren und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgeschlossen wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizufahren und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgeschlossen wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizufahren und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgeschlossen wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Zweihundzwanzigste Fortsetzung*)

Ich ließ die Hand des Mädchens los. Es wäre eine Kleinigkeit für sie gewesen, in der Dunkelheit zu verschwinden. Ich mußte, daß sie es nicht tat.

Binns war schwer beunruhigt. „Noch einen Augenblick“, murmelte er an meinem Ohr, „ich glaube, wir machen da etwas Idiotisches, Digger. Ueberlege doch einmal ruhig, zum Donnermetter. Daß wir das Arsenal in die Luft gehen lassen wollen, wenn's irgend möglich ist, das ist klar. Daß wir in dem Durcheinander, das dann entfiel, ohne weiteres aus dem Schlammfeld rauskommen können, ist mir auch klar. Aber dann, Digger, und dann?? Dann stehen wir mit den beiden Mädchen im Freien und wissen nicht, wohin. Und hinter uns macht der ganze Bau mobil. Und dann also, bitte?“

Ich wurde etwas ungeduldig. Jetzt noch theoretische Erörterungen führen, du lieber Gott. Troh-dem zwang ich mich, ihm zu antworten.

„Binns, es wird alles gut gehen. Ueberlege du doch mal ebenfalls genau: wenn diese beiden Mädchen hier den Ausgang aus diesem Palais so vortrefflich kennen, dann sind sie schon heimlich draussen gewesen. Und wenn sie schon heimlich draussen gewesen sind, kennen sie auch die Gegend genau, ich werde sie mal gleich fragen.“

Und ich behielt recht. Auf meine Frage bekam ich die ruhige Antwort: „Sahib, euch und uns findet niemand, wenn wir erit draussen sind.“

„Na also“, sagte ich zu Binns, „alles in Ordnung. Und jetzt zu uns beiden. Erlaube, daß ich das Kommando übernehme. Ich werde versuchen, in den Raum hineinzukommen. Du gehst zunächst mit hinein, aber nur so weit, bis du irgendeine Schießwaffe greifen kannst. Am besten ist eine automatische Pistole, wenn es eine da gibt. Mit der gehst du sofort zur Tür zurück und bleibst da stehen und deckst mir den Rücken. Ich hoffe, daß ich drinnen irgendeinen netten Stapel von Säbeln finde, den ich in die Luft gehen lassen kann. Dazu brauche ich etwas Zeit. Gelingt es mir, wirst du mich wahrscheinlich im Nu mit dir vorbeifahren sehen und dann mußst du unverzüglich mit mir laufen. Unterhalten können wir uns dann nicht mehr lange. Denn hinter

uns geht die Kiste hoch. Hörst du aber eine Explosion und ich bin noch nicht heraus, dann halte dich nicht eine Sekunde auf, sondern jage los... und Glück auf den Weg, Binns...“

„Ne“, sagte Binns in seiner verdammt trügen, zähen Art, „ich gehe rein und...“

„Mir riß die Geduld.“

„Du wirst gefälligst das tun, was ich sage!“ fuhr ich ihn an.

„Schön“, knurrte er mißgelaunt.

Und es ging seinen Lauf, wenn er auch etwas verblüffender verlief, als wir alle angenommen hatten.

Wir sahen den beiden Mädchen nach, als sie leise den weiten Raum durchschritten und auf die Wächter zugingen. Und es zeigte sich alsbald, daß es vernünftig gewesen war, die Posten nicht selber zu überrumpeln, denn sie ließen sich nicht überrumpeln. Als die Mädchen bis auf wenige Schritte heran waren, richteten sich beide auf und es gab ein leises, erichrotenes Klirren ihrer Dolche.

Wir hörten die Mädchen klütern.

Die beiden Männer ärgerten einen Augenblick, dann erhoben sie sich und schlichen mit den Mädchen durch die Halle, nur fünf Schritte von uns entfernt kamen sie vorbei. Als sie verschwunden waren, warteten wir noch eine Weile, dann jagten wir auf unseren bloßen Füßen an die Tür. Sie war durch einen doppelten Quertiegel verschlossen. Binns und ich hoben die Leisten herunter, sie waren nicht leicht.

Ich rannte hinein.

Es war ein langer, fellerartiger Raum, gut erhellt durch das Mondlicht, das durch die hochangebrachten Schießscharten fiel und breite Silberstreifen legte. Um Binns kümmerte ich mich nicht. Er kannte seine Arbeit und er mußte leben, wie er damit fertig wurde.

Ich rannte weiter.

Nun, ich brauchte nicht weit zu rennen. Es war, Donner und Doria, ein richtiges Zeughaus. In zahllosen Gewehrständen standen moderne russische Gewehre, funkelnagelneu. Auf langen Tischen lagen Maschinenpistolen in Mengen, sauber auf kleine Lappen gelegt und fettig anzufühlen. Sie waren sorgfältig eingedöht. Fünf schwere Maschinengewehre standen gegenüber. Ob es russische waren, konnte ich in der Däse nicht feststellen. Auch drei Kanonen standen da, aber älteren Formats und wohl kaum brauchbar, höchstens zum Saluttschießen, wenn Ven-

hai in Delhi einzog. Und dann fand ich ganze wohlgeordnete Gebirge von langen, schmalen Paketen, deren Verpackung mir wohlvertraut war: Patronen, Millionen von Patronen! Neben diesen Patronen sah ich andere Gebirge von Körben, darin Kartuschen lagen. Und daneben wieder andere Körbe mit blauschwarzen, wohlbekannten Dingen: Granaten in Hülle und Fülle! Einen Augenblick überlegte ich, wo die Geschütze sein könnten, zu denen dieses Kaliber paßte, denn zu jenen drei alten Kanonen gehörten sie nicht...
Aber ich hatte keine Zeit.

Ich suchte etwas ganz Bestimmtes und kaum hasteten meine Blicke weiter, hatte ich gefunden, was ich suchte. Kiste neben Kiste, viele hunderte: Handgranaten!

Ich fand zum Glück auch die Zündungsstifte, sie lagen in kleineren Kisten nicht weit davon.

Und jetzt konnte der Zauber steigen. Ich sah schnell zum Eingang zurück. Binns war nicht mehr zu sehen. Also war alles dort in Ordnung und er hatte seinen Posten eingenommen.

Ich griff mir zwei Handgranaten, schärfte sie und rannte an den Eingang zurück. Mit einem letzten Blick orientierte ich mich noch einmal. Zwanzig Meter waren es bis zu den Kartuschen, dreißig Meter bis zu den Handgranaten. Was davor und dazwischen und dahinter war, würde mittun müssen.

Noch einmal einen kurzen, leisen Pfiff vor mich hin (ich hatte die Gewohnheit, vor klüßlichen Geschichten kurz und ziemlich unmelodisch vor mich hinzupfeifen) und ich zog schnell hintereinander die beiden Handgranaten ab.

Sie wirbelten nacheinander durch das Mondlicht.

Ich rannte hinaus.

In weniger als fünf Sekunden mußte hinter mir das ganze Warenhaus Venhais in die Luft fliegen. Aber was sich bis dahin noch ereignete, in einer solchen Geschwindigkeit ereignete... dafür sind Buchstaben zu langsam und kein Leser wird imstande sein, so schnell zu lesen, wie sich die Dinge jetzt entwickelten.

Ich rannte also zur Tür hinaus und es war, wie man sich erinnern wird, verabredet, daß Binns, der dort Wache hielt, sich mir ohne jedes weitere Wort anschließen sollte, wir wollten dann zusammen die Steintreppe hinunter, uns am ersten Absatz über die Brüstung in den Park schwingen und am Gebüsch die beiden Hindumädchen erwarten.
Nun, wie gesagt, es kam einiges dazwischen.



Der Familienvater zeigt dem Gast seine Wohnung
„Ja, und dies hier ist mein Zimmer!“

In dem Augenblick, als ich aus der Tür kam und an Binns vorbeiwollte, konnte ich es mir nicht verkneifen, mit unterdrückter Stimme den Schrei der Menschenjäger-Kompanie auszustößen... es kam jetzt nicht mehr darauf an... ich hatte aber kaum den Mund geöffnet und den ersten Laut angelehrt, da wurde ich mitten im Lauf zurückgerissen.

Ich fuhr herum.

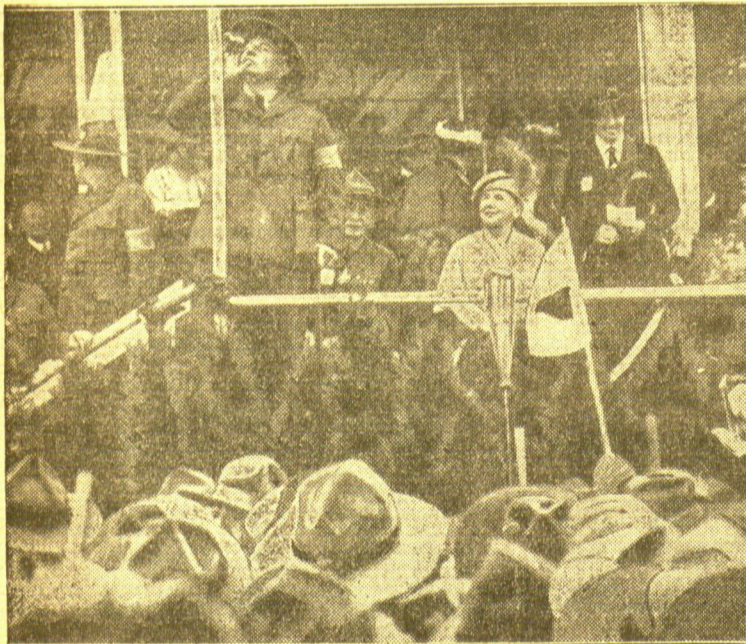
Ich erinnere mich noch dieser Sekunde so genau, als ob sie gestern passiert sei, ich höre noch in meinen Ohren das häßliche Geräusch, mit dem der Ärmel meines Gewandes zerriß und in Fetzen ging. Binns hatte mich mit hartem Griff am Oberarm gepackt.

Ich starrte ihn an, er sah bewegungslos geradeaus, und ich folgte seinen Blicken und ich muß sagen, daß ich genau wie er für einen kurzen Moment zu einer Bildsäule versteinerte.

Da stand im Mondlicht, zehn Schritte vor uns, jener lange Kerl, der uns schon bei unserem Eintreffen bei der Karawane mißtrauisch betrachtet hatte, und der dieses Mißtrauen weiterhin und noch gestern abend beim Fest, wie man sich erinnern wird, getätigt hat.

Das war aber nicht das, was Binns und mich zu Stein erstarren ließ.

(Wird fortgesetzt)



Internationale Wadfinder-tagung in Holland eröffnet

In Anwesenheit der Königin Wilhelmina von Holland wurde in Vogelanzang in der Nähe von Haarlem in Holland die Internationale Wadfinder-tagung eröffnet. an der 28 000 Wadfinder aus allen Teilen der Welt teilnehmen. Unter Bild zeigt die Königin Wilhelmina während der Eröffnungsfeier auf der Tribüne; neben ihr Lord Baden-Powell, der Führer der Wadfinder.



König Farouk I. fährt zur Parlamentseröffnung

Am 29. Juli bestieg König Farouk den Thron Ägyptens. Die Aufnahme zeigt König Farouk in der Galakutsche auf dem Wege zum Parlamentsgebäude

Mitte: Ein Denkmal für die in Frankreich gefallenen Amerikaner eingeweiht

Auf der Höhe von Montsacon in der Nähe des großen Kriegerfriedhofes von Romagne wurde in Anwesenheit des Präsidenten der französischen Republik, zahlreicher Minister, des Generals Berthoin und des Marschalls Bétain ein Denkmal für die während des Weltkrieges gefallenen amerikanischen Freiwilligen eingeweiht. — Blick auf das Denkmal während der Einweihung



Truppen geben an Bord

Eine schöne Gegenlichtaufnahme, die bei dem Seetruppentransport aufgenommen wurde, der im Rahmen einer längeren Übung des Infanterie-Regiments 5 bei Stettin zur Durchführung gelangte



Das blieb vom Teatro de Cervantes in Madrid übrig

Ungeheuer sind die Zerstörungen, die in Spaniens Hauptstadt Madrid durch die Kolen angerichtet wurden. Zahlreiche hervorragende Gebäude ragen nur noch mit ihren Grundmauern in den Himmel, wenn sie nicht ganz dem Erdboden gleichgemacht sind. Hier sieht man die Ruinen des einst berühmten Teatro de Cervantes



Ein Promenadenweg auf dem Großglockner

Auf dem Großglockner wird jetzt ein bequemer Promenadenweg gebaut, der bereits große Fortschritte gemacht hat. Man sieht hier einen Blick auf den Bau des Promenadenweges zum Wasserfallwinkl. Im Hintergrund der Großglockner und der Palterzengletscher.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181.

Polen und die baltischen Staaten

6 Riga, 4. August.

Es sei kein Geheimnis, daß die polnische Deffektivität der baltischen Entente recht kühl gegenüberstehe und daß die Beziehungen der Baltischen Staaten zueinander den Polen Anlaß zu scharfer Kritik gäben, heißt es in einem Warschauer Brief, den das der Regierung nahestehende lettische Mittagsblatt zu Riga veröffentlicht. Schon den Anbeginn der Zusammenarbeit der baltischen Länder habe man in Polen mit der Frage verknüpft, welchen Einfluß dieses Zusammengehens auf die polnisch-litauischen Beziehungen ausüben könnte. Der „Kurjer Poranny“ nehme in einem längeren Aufsatz zur baltischen Entente und deren letzten kauerer Tagung Stellung. Das polnische Blatt schreibt nämlich, daß die Beratungen der Außenminister der baltischen Staaten, nachdem sie 1934 begannen und sich seitdem zweimal jährlich wiederholten, keine wesentlichen Ergebnisse erzielt hätten. Nach wie vor seien sie nur als eine rein formale Angelegenheit anzusprechen. Die Erkenntnis, daß die baltischen Küsten von Warschau beschattet würden, greife ständig um sich, und es sei klar, daß die drei Außenminister diese Tatsache verstanden und erkannt hätten, daß die Bedeutung Polens im Gebiet der Ostsee nicht als vorübergehender Faktor zu werten wäre.

Auch der kauerer Berichterstatter des „Gazeta Polska“ schreibt, daß die Besuche des schwedischen Außenministers Sandler und des britischen Vizeaußenministers Lord Plymouth in der litauischen Hauptstadt eine gehobene Stimmung hervorgerufen hätten, denn Litauen fühle sich, wenn es dieses auch nie zugeben werde, vereinsamt. Der litauische Staat habe in der Zeit von 1918 bis 1934 niemals eine selbständige Außenpolitik geführt. Er habe zumal unter der Vormundschaft von Moskau verstanden, seine wirtschaftliche und kulturelle Lage zu stärken. Die Achse „Moskau-Berlin“ bestehe nicht mehr, und die für Litauen günstige Konjunktur sei zu Ende. Daher habe 1934 ein selbständiges Denken in der litauischen Außenpolitik begonnen. Litauen habe sich dem lettisch-estnischen Zweibund angeschlossen und beginne allmählich den Wunsch zu zeigen, seine Beziehungen zu Polen zu ordnen. Aber über diese ersten unsicheren Schritte komme Litauen nicht hinaus. Seitdem halte es sich wieder kampfhaft an Moskau. Das lettische und estnische Vorbild — gute Beziehungen zur Sowjetunion bei Wahrung eines gewissen Abstands — mache auf die litauischen Politiker keinen Eindruck. Außerdem habe Litauen kein völliges Vertrauen zu den Esten und Letten, und damit werde die baltische Entente immer schwächer.

Hierzu meint die lettische Zeitung, daß die polnische Presse in ihrer Auffassung doch zu einfach sei. Allenfalls ließe sich ihre Einstellung gefühlsmäßig erklären. Dennoch sei es ein mangelnder polnischer Wille, sich in die baltischen Fragen zu vertiefen. Die starke Betonung der Unzufriedenheiten in der baltischen Entente spreche für die Unsicherheit der polnischen Auffassung. In Wirklichkeit lägen die Verhältnisse anders, nicht so wie die polnische Presse sie zeichne. Gegen den Wunsch Polens, die litauisch-polnischen Beziehungen geordnet zu sehen, lasse sich allerdings nichts einwenden. Aber die polnische Presse selbst hebe doch hervor, daß Estland und Lettland eine Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen wünschten. Die lettische Zeitung wirft zum Schluß die Frage auf, ob dieser Umstand allein nicht schon die Zusammenarbeit der baltischen Staaten für Polen wertvoll erscheinen ließe. Das sollte man in Warschau nicht vergessen.

Sowjetrussische Journalisten in Litauen

h. Kaunas, 5. August. Die Berichterstatter der großen sowjetrussischen Zeitungen und die Vertreter des sowjetrussischen Nachrichtenbüros sowie der Vertreter der Leningrader Presse, insgesamt fünf Journalisten, treffen am Donnerstag nachmittag auf dem Bahnhof in Kaunas ein. Die sowjetrussischen Journalisten befinden sich bekanntlich auf einer Besuchsreise durch die baltischen Staaten. Der Vertreter des litauischen Nachrichtenbüros und der Vertreter der Presseabteilung im Außenministerium, ein Vorstandsmitglied des litauischen Journalistenverbandes und der Presseferent der kauerer sowjetrussischen Gesandtschaft sind den sowjetrussischen Journalisten an die litauische Grenze entgegengefahren, um sie dort zu empfangen.

Der deutsche Segelflugport ist führend

Ausführungen der „Times“

London, 5. August. (Elt.) Die „Times“, das führende englische Morgenblatt, befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Segelflugport und weist besonders auf die führende Stellung hin, die Deutschland in diesem Sport einnimmt. Das Blatt schreibt, daß die englischen Segelflieger durch ihre Teilnahme an der internationalen Segelflugveranstaltung auf der Wasserkuppe wertvolle Erfahrungen gewonnen hätten, die jetzt ausgenutzt werden müßten, und fordert die englische Regierung auf, dem Segelflugport von nun an größere Unterstützung angedeihen zu lassen.

Ständesamt der Stadt Memel

am 5. August 1937

Aufgeboren: Arbeiter Johann Scheppert mit Ehefrau Helene Erica Becke, beide von hier.
 Geschicklungen: Redakteur Henry Otto Julius Weik mit Kaufm. Angeheften Margarete Elsa Rohde, Radiolingenieur Johann Rebert mit Verkäuferin Anna Gerwin, geb. Voira, sämtliche von hier.
 Geboren: Ein Sohn: dem Händler Mausä Sage von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.
 Gestorben: Rentenermpfängerin Anika Källhaas, geb. Deiwits, 71 Jahre alt, Rentenermpfänger Jurajis Bertulits, 77 Jahre alt, Kaufmannswitwe Rende Golden, geb. Nifowits, 82 Jahre alt, Rentenermpfänger Hermann Buchhat, 85 Jahre alt, von hier.

Der Segelflieger

Als Gummihund und Rhönathlet

Segelflieger, die keiner kennt — Ein Helfer aus der Startmannschaft erzählt

Von unserem Berichterstatter

Gerfeld (Rhön), im August.

Beim Aufsteigen der Zuschauer stehen oben auf der Wasserkuppe, dem Olymp der deutschen Segelflieger, und schauen zu, wie die großen hölzernen Vögel sich in engen und weiten Kurven immer höher zum Himmel schrauben, bis sie Wolkenanschlöß gefunden haben und nun auf Strecke gehen. Ab und zu gilt ihr Blick auch den Männern, die im Schweiße ihres Angesichts die großen Maschinen zum Startplatz schleppen, die das Gummiseil ausziehen und die hinten das Seil am Schwanzende halten, bis die für den glatten Start notwendige Spannung erreicht ist. Diese Männer sind „nur“ die Mannschaft, aber ohne sie wäre keine der großen und dauernden Leistungen des Rhön-Segelflug-Wettbewerbes möglich. Der Sieg des Piloten ist im gleichen Maße der Sieg der Mannschaft, der Kampf der Segelflieger ist ebenso ein Kampf der unbekannteren „Gummihunde“ und „Rhönathleten“.

Sechzig Maschinen sind im Wettbewerb. Alle wollen starten. Also Gummiseil auslegen. Gummiseil ausziehen, und im Lauffschritt den steilen Gang hinunter, der oft mit Steinen besät ist. Zwischen durch gibt es kleine Atempausen. Dann haben wir „Schwanzende“. Das ist auf gut deutsch der „Druckpunkt“. Aber vielleicht ist er dennoch der, der die größte Verantwortung erfordert. Dreißigmal sind wir schon mit dem Gummiseil den Gang hinuntergelaufen. Da sind die ersten Maschinen schon wieder unterwegs zur Kuppe zurück. Die Piloten haben Pech gehabt, sie sind unten im Tal „abgefallen“. Aber ihre Mannschaften waren auf dem Posten. Während wir wieder einmal zum Start der letzten Maschinen Schwanzdienst haben, sind die Transportwagen schon wieder zurück, haben die „Rhönathleten“ der anderen Gruppen die Maschinen bereits wieder aufgebaut. Zum zweiten Male kann ihr Flugzeugführer dank der raschen Arbeit seiner Mannschaft starten, zum zweiten Mal sein Glück versuchen und — auf Strecke gehen. Ein Mann von jeder Gruppe hat für die Paragrafen zu sorgen. Sie sind neben der Landmeldung die wichtigste Unterlage der Flüge. Und es gehört schon etwas Liebe zu diesen bescheiden Dingen. Wehe, wenn sie nicht ordnungsgemäß gewartet werden! Wehe, wenn der „Paragrafenghengst“ vergißt, daß die wichtigen Instrumente vor dem Start in Gang gesetzt werden!

Mit dem Transportauto unterwegs

Heute liegt etwas in der Luft. Wenn man tagelang nur auf Wärme, Wolken und Winde schaut, dann vibriert in einem das Blut, als ob man selbst ein großer Segelflieger wäre. Es ist eine seltsame Unruhe, wie die Ahnung von großem Geschehen. Oben stecken unsere Flugzeugführer die Köpfe zusammen und studieren auf der Karte die günstigsten Zielorte. Jetzt zeichnen sie sich den geraden Kurs ein. Wer weiß, wie weit heute die Ihermit reicht! Vielleicht müssen sie schon vorher landen. Dann kommt es darauf an, wenigstens den genauen Kurs einzuhalten, um an Punkten zu retten, was zu retten ist. Eine Maschine nach der anderen startet. Unsere Kameraden beim Startdienst haben schwere Arbeit zu leisten. Der Gang ist feing, und kleine Verletzungen an Händen und Beinen bleiben nicht aus.

Segelfliegern macht das nichts aus. Sie sind eben aus hartem Holz... Jetzt endlich schweben auch unsere Maschinen über dem Gang. Genauestens muß ihr Flug beobachtet werden. Schneller als wir glauben, bekommen sie Wolkenanschlöß.

Mit dem Steigen der Flugzeuge steigen auch unsere Hoffnungen, sind es doch „unsere“ Maschinen, die wir warten und die wir betreuen. Mit dem Festsitzen verfolgen wir unsere „Ausreißer“ noch, wenn sie mit dem bloßen Auge längst nicht mehr zu erkennen sind. Diesmal gibt es bestimmt einen anständigen Zielflug. Die Stunde der „Transportarbeiter“ hat geschlagen. Mitten aus dem Starttrübel der Wasserkuppe heraus geht unsere Fahrt südwärts. Noch erfüllt uns ungewisse Erwartung. Würzburg ist als erste Telephonstation bestimmt. Von hier aus müssen wir anrufen, falls unser Pilot vorzeitig landen mußte. Aber noch ist zum Glück keine Landmeldung auf der Kuppe eingetroffen.

Weiter geht die Fahrt. Kilometer um Kilometer werden im wahren Sinne des Wortes getroffen. Hinter einem kleinen romantischen Städtchen mit winkligen Gassen und jahrhundertalten Fachwerkhäusern liegt ein Transportwagen einer Gruppe mit defekter Benzinpumpe fest. Mühsam wird gebastelt und gebaut. Werden sie es schaffen? Unsere Zeit drängt. An Roggenfeldern vorbei jagen wir in die Ferne. Die zweite Telephonstation ist erreicht und dort erwartet uns auch die freundliche Nachricht, daß unsere Maschine am angegebenen Ziel eingetroffen ist.

Zum Schlafen keine Zeit!

Langsam bricht die Dämmerung herein. Immer weiter führt unser Weg. An Schlössern und Burgen vorbei, vorüber an mittelalterlichen Säulern und durch altentworfene Torbögen. In der Nähe einer dieser Städte ist das Ziel. Freudig ist die Begrüßung mit unserem Flugzeugführer. Hat es doch wieder einmal geklappt. Schnell ist die Maschine im Scheinwerferlicht unseres Wagens auseinandermontiert und in den Transportwagen eingeladen. Nicht lange dauert die Raft. 250 Kilometer liegen hinter uns, 250 Kilometer Nachtfahrt durch meist unbekanntes Gebiet vor uns.

Weiter, weiter, unaufhaltsam weiter. Bald wird es heller. Nacht, Nebel und Sonne kämpfen noch miteinander und wir mit ihnen. Fröhliche Witze und muntere Lieder vernehmen vorn im Wagen die Müdigkeit, während hinten unser Flugzeugführer neuen Flügen entgegenschläft.

So fahren wir zur Wasserkuppe zurück. Die Maschine wird im Morgengrauen gleich oben am Startplatz aufgebaut. Der Paragrafenghengst ist auch schon unterwegs... Ein kurzes Brausebad ist unsere ganze Erfrischung. Geschlafen haben wir noch nicht, denn der Tag geht schon weiter. In unsere Mäntel gehüllt, liegen wir neben unserer Maschine und blinzeln in die Sonne. Vielleicht schlafen wir dabei auch ein wenig. Aber die Müdigkeit ist fort, wenn die erste Maschine zum Start aufgerufen wird, wenn der erste Vogel wieder oben in der Luft ist.

Was wird uns der neue Tag bringen? Eine Gewissheit haben wir: Kampf für unsere Mannschaft. Werden wir siegen?... F. S.

20 Nationen

bei den Weltmeisterschaften der Schützen

Größtartige Vorbereitungen in Helsingfors — Die Bedeutung des Schützenwesens Zahlreiche Besucher erwartet

Das größte sportliche Ereignis der Schützen nach den Olympischen Spielen ist die Austragung der Weltmeisterschaften in Helsingfors vom 30. Juli bis 9. August. Ueber 20 Länder mit 350 Schützen beteiligen sich. Die Durchführung der Kämpfe liegt in den Händen des finnischen Generals Ostermann, dem Präsidenten des Finnischen Schützenverbandes, und des Leutnants Lindgren, Sekretär des Organisationskomitees der Weltmeisterschaftskämpfe für 1937. Der Schauplatz der Wettkämpfe in Helsingfors ist die Zentralschießanlage in Malm, die in etwa einer halben Stunde von der Stadt aus zu erreichen ist. Sie wurde ganz neu geschaffen und erlebt mit den Weltmeisterschaftskämpfen ihre „Feuerprobe“ im wahren Sinne des Wortes. Man hat großartige Vorbereitungen getroffen, um den Zuschauern die Teilnahme zu ermöglichen und rechnet mit etwa 5000 Besuchern bei den Hauptkämpfen. Die Anlage ist so geräumig, daß 800 Schützen zur gleichen Zeit in Aktion treten können. Die über 200 Hektar große Fläche der Anlage wird von einem Wald umgeben, der die störenden Windenflüsse soweit wie möglich unschädlich machen soll.

Die Weltmeisterschaftsmittel der Schützen werden in vier Waffenarten vergeben: Karabiner-Wettkampf mit beliebiger Waffe auf große Entfernung, Einzelwettkampf mit Kriegswaffe, Wettkampf mit beliebiger Pistole und Wettkampf mit kleinkalibrigen Waffen auf kurze Entfernung. Dazu kommen die Wettkämpfe mit beliebigen Waffen, Mannschaftskämpfe mit Sonderwettbewerb. Hier sind die Wettbewerbe mit Büchsen, Pistolen auf 50 Meter, Kleinkaliberbüchsen, Schnellfeuerpistolen, Taubenschießen usw. zu nennen. Für alle Waffenarten und über den ordnungsgemäßen Zustand des Kampflandes hat der Verband genaue Bestimmungen herausgegeben, die für die Weltmeisterschaften verbindlich sind. An den Weltmeisterschaften dürfen nur die nationalen Mitgliedsverbände teilnehmen. Jedes Land kann dem internationalen Verband einen Spitzenverband oder einen Schützenverband nennen.

Während Finnland die Weltmeisterschaften durchführt, allt der Internationale Schützenverband als Veranstalter. Ihm gehören 21 Nationen an. Präsident des Verbandes ist Jean Carnot-Francklin, der von den Vizepräsidenten Ostermann-Finnland, Johnson-Frankreich, Schuder-Schweiz und Hannelius-Finnland unterstützt wird. Die Bedeutung, die dem internationalen Schützenverband von den einzelnen Ländern und vor allen Dingen von den Militärbehörden zugemessen wird geht am deutlichsten aus der Zugehörigkeit der Ehrenmitglieder hervor. So sind unter anderen die Außenminister Belgiens, Frankreichs, Griechenlands, Hollands, Italiens, Monaco, Polens, Portugals und der Schweiz ständige Angehörige und Schutzherrn des Verbandes. Die Union Internationale de Tir, wie der Verband international heißt, besteht erst seit 1921. Die Union Internationale des Fédérations et Associations Nationales de Tir wurde im Jahre 1907 gegründet und 1915 aufgelöst. Erst 1921 wurde sie mit dem jetzigen Namen wieder ins Leben gerufen und unter den Vorsitz gestellt ein kameradschaftliches Band unter den großen Schützenverbänden aller Nationen zu knüpfen. Die Weltmeisterschaftskämpfe selbst werden bereits seit dem Jahre 1897 ausgetragen.

Die deutschen Schützen hatten beim Auftakt zu den Schieß-Weltmeisterschaften in Helsingfors einen sehr guten Start. Am Kleinkaliberschießen holten sich Steigelmann (50 Meter) und Gehmann (50 Meter) sowie goldene Meisterschafts-Abzeichen, während Olympiasieger van Oyen und Erich Spörer je ein Silbernes Abzeichen errangen.

Die deutschen Schützen hatten beim Auftakt zu den Schieß-Weltmeisterschaften in Helsingfors einen sehr guten Start. Am Kleinkaliberschießen holten sich Steigelmann (50 Meter) und Gehmann (50 Meter) sowie goldene Meisterschafts-Abzeichen, während Olympiasieger van Oyen und Erich Spörer je ein Silbernes Abzeichen errangen.

Bromwich besiegt

Gottfried v. Cramm

Die Sensation der deutschen Tennismeisterschaften hat, trat ein. Gottfried von Cramm, der seit 1932 deutscher Tennismeister ist, erreichte bei den am-

burger Titelfämpfen nicht mehr das Viertelfinale. Im Kampf der letzten Schicksalstraf er auf den jungen anfraktischen Weibhänder Bromwich, der nach seinem wenig glücklichen Weibhänder im Vänderkampf gegen England am Notbaum die Sensation schuf und von Cramm ausschaltete. 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2 spielte sich Bromwich unter die letzten acht.

Wieder gab es prächtiges Tennismetter, als die Meisterschaftsspiele fortgesetzt wurden. Wohl gab es zahlreiche harte Kämpfe im Männer-einzel, aber alles wurde überschattet von dem Treffen zwischen Gottfried von Cramm und Bromwich. Ob der deutsche Meister die Davispokalschlacht von Wimbledon noch nicht überwunden hatte? Jedenfalls erlitten er recht unfruchtbar und nervös. Die unerschütterliche Ruhe des jungen Australiers gab schließlich den Ausschlag. In Handumdrehen holte er sich den ersten Satz 6:1. Mit dem gleichen Ergebnis und ebenfalls schnell sicherte sich von Cramm den zweiten, in dem er ausgezeichnet in Fahrt war. Diese Form brachte ihn im nächsten Satz 3:1, dann zog Bromwich auf 6:3 davon. Im vierten Satz gab von Cramm den Ton an. Sein Gegner hielt sich zurück. Im entscheidenden Schlusssatz verlor von Cramm den Ausschlag. Erst nach 0:2 konnte er auf 1:2 ausbolen. Nun war Bromwich nicht mehr zu halten. Mit seinen weidhändig abgeschossenen Rückhandschlägen kam er auf 3:1, 4:1, 5:1, mit eigenem Aufschlag verbesserte von Cramm auf 2:5, dann kam das Ende. Bromwich gewann seinen Ausschlag zum 6:2 und den Sieg.

Amtlicher Teil

der Rastportvereinnung des Memelgebiets

Abteilung: Leichtathletikauschuh Memel

Anschrift: W. Tiedte, Wieners Promenade 7
 Wir geben bekannt, daß die Leichtathletischen Abendsportspiele am Freitag jeder Woche wegen des 7-Uhr-Ladenschlusses ausfallen. Mitbin bleiben für die Veranstaltungen der Montaa und Mittwochabend von pünktlich 7 Uhr ab.

Leichtathletikauschuh Memel

HANDEL UND SCHAFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 25. bis 31. Juli hat „Matka“ von den Landwirten 3720 Bacon- und 97 Fettschweine, insgesamt 3817 Schweine, aufgefahrt. In der gleichen Zeit wurden Bacon von 3826 Schweinen (191 633 Kilogramm) und 155 Rinder (82 227 Kilogramm) aufgefahrt; außerdem wurden noch verschiedene andere Fleischwaren, darunter auch Konerven, im Gesamtgewicht von 25 538 Kilogramm, aufgefahrt. Die Gesamtaufahrt an lebenden und geschlachteten Schweinen, an Rindvieh und an Fleischwaren betrug in der Berichtswoche 299 388 Kilogramm gegenüber 240 977 Kilogramm in der Woche zuvor. Es sind somit in der Berichtswoche 58 911 Kilogramm mehr aufgefahrt worden.

In der Woche vom 26. Juli bis 1. August hat „Pienocentras“ 461 467 Kilogramm Butter aufgefahrt. Den Milchverwertungs-genossenschaften wurde für Ausfuhrbutter I. Klasse 2,80 bis 3,— Lit je Kilogramm gezahlt. Die Milchverwertungs-genossenschaften mußten den Lieferanten für ein Kilogramm Sahne 2,50 Lit zahlen.

In der Woche vom 26. bis 31. Juli hat „Pienocentras“ 1 258 560 Eier gegenüber 1 174 680 Eiern in der Woche zuvor aufgefahrt. Die Mehrausfuhr betrug 83 880 Eier. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 1 153 080 Eier aufgefahrt. In diesem Jahr sind somit in der gleichen Woche 105 480 Eier mehr aufgefahrt worden. Den Genossenschaften wurden für Eier I. Sorte 1,94 Lit je Kilogramm gezahlt. (Elt.)

Wetterwarte

Wettervoransage für Freitag, den 6. August:

Schwache Winde aus östlichen Richtungen, heiter bis wolfig, trocken, warm.

Für Sonnabend: Trocken, warm.

Temperaturen in Memel am 5. August

6 Uhr: + 22,0, 8 Uhr: + 23,0, 10 Uhr: + 22,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite in See
Memel	1016,1	SW	wolkig	+ 19,8	0	8
Abler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1017,7	ND. 1	wolkig	+ 16,0	1	8
Tallinn	1022,6	D. 1	bed.	+ 16,0	1	1/2
Riga	1018,7	SD 3	wolkig	+ 20,0	1	4
Vibau	1017,5	D. 1	diehl.	+ 18,0	0	1/2
Haparanda	1025,2	S. 2	heiter	+ 20,0	0	30
Osternund	1022,4	SD 1	bed.	+ 18,0	1	1/2
Wismu	1019,9	ND. 2	wolkig	+ 17,0	2	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seebampfer, MS = Motorfracht, Motorliner, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Abkürzung	Linie	Waren	Waren	Waren
4. 8.	793	SD Baltanalia, K Thomas, Riga, leer		
		U. B. C.		
	794	SD Mate, K Mener, Newcastle, Kohlen		
		Johannessen		
5. 8.	795	SD Erik Schoop, K Hoepfner, Olmo		
		Vapierholz, Johannessen		
	796	MS Niederlachen, K Kölschbach, Bremer		
		Zement, B. T. B.		
		Musgana		
4. 8.	798	SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut		
		Ch. Kraule		
	799	SD Sven, K Bez, Riga, Stückgut, Ro		
		Menhofer		
	800	SD Greta, K Dweilen, Gbingen, leer		
		Empfänger		
	801	SD Ella, K Lepni, Danzig, leer, Je		
		hammeln		
	802	Baltanalia, K Thomas, Hull, Stückgut		
		U. B. C.		
	803	SD Schmaifer, Uswegen, Tallinn, leer		
		R. Menhofer		

Begeffland: 0,66 m. — Wind: NW 1 — Strom: aus, unläufiger Tidesgang: 7,00 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfschiff Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsführer: Verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Kalkas für Lokales und Provinz Max Honn, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Kieninger wurde Deutscher Schachmeister

In Bad Deynhausen wurde in diesem Jahre der Kampf um die Deutsche Schachmeisterschaft durchgeführt, der von Kieninger siegreich beendet werden konnte. Unter Bild zeigt Kieninger während eines Schachspiels mit dem Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander



Überraschung in Hamburg. — Bromwig schlug G. von Cramm in fünf Sätzen

Der dritte Tag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg brachte eine sensationelle Überraschung: der deutsche Meister Gottfried von Cramm (links), der den Titel seit 1932 inne hat, wurde von dem 18jährigen Australier John Bromwig (rechts) mit 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2 geschlagen



Im Training für den Titelkampf

Die beiden deutschen Halbschwergewichtsböcher, Meister Adolf Witt (Kiel) und Adolf Heuler (Bonn), die am 22. August vor Sehtausenden im Polizeistadion an der Chauvetstraße um den Titel des Meisters kämpfen werden, eröffnen in einem Ballsaal an der Saarlandstraße ihr Training für das bedeutende Treffen. Links: Meister Witt, rechts: Adolf Heuler jeweils an der „Birne“, einem Gerät, das der Schlagkraft und Schlagfestigkeit dient.



Nachruf
Tief erschüttert hat uns der plötzliche Tod unserer Klassenkameradin
Ruth Felgendreher
Sie war uns mit ihrem stillen, freundlichen Wesen stets eine liebe Gefährtin, und wir werden ihrer immer herzlichst gedenken.
Die Oberleiterin der Auguste-Viktoria-Schule

Berein der Lebensmittelhändler des Memelgebiets G. B. Memel
Seute Donnerstag, den 5. August 1937 abends 8 Uhr
Jahreshauptversammlung
in der „Germania-Halle“, Polangenstr. 1
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen Mitglieder.
2. Verlesung des Protokolls vom 18. März 1937.
3. Jahresbericht, Vorlage der Jahresrechnung und Kassenprüfungsbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anträge an den Vorstand.
Wir bitten unsere Mitglieder vollständig zu erscheinen. (9431)
Memel, den 1. August 1937.
Der Vorstand,
J. Morkus, Vorsitzender.

Für den Gebammenbezirk Midden wird von sofort eine
Hebamme
gesucht. (9467)
Die näheren Bedingungen sind im Büro 1 des Kreisbauamtes, Polangenstraße 4 zu erfragen.
Memel, den 4. August 1937.
Der Vorsitzende des Kreisbauamtes
von Schulze
Landratsamtsverwalter.
Versteigerung
Sonabend, d. 7. August, vorm. 10 1/2 Uhr, Herrn, Neuer Markt, über:
ca. 40 Fab verdorbene Serringe.
M. Edelmann, Auktionator
Balttkaller Weg 10.

Nur 1 Straße weiter u. Sie sparen Geld im Saison-Ausverkauf bei **Millner!**
Herren-Anzüge und Mantelstoffe bedeutend im Preise ermäßigt, 13 50 helle u. dunkel. Muster Lit 27., 18.
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Adler - Vimoufine
12/50 PS, in sehr gutem Zustand steht preiswert zum Verkauf.
Adler - Vertretung
R. Dippel
Polangenstraße 30
Telefon 3164

Hausmann
Der auch Gartenarbeit versteht, gesucht.
Zufuhr. u. 5128 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kurhaus
Memel-Sandfrug
Telefon 3578
Herliche, gepflegte Terrasse in wundervollem Ausblick
Anerkannt erstklass. Küche
Spezialität:
Kalte Büfets Schweden- und alle anderen kalten Platten in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen
Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
auserlei. Souders
Jeden Sonnabend
Reunion
Tischbestellungen erb.

Sonabend, den 7. d. Mts.
Sommerfest
abends 8 Uhr
Bootsbau
R. W. M.

Auto-Vermietungen
Anruf **4414**
Zwei 7-Sitz-Limous.
E. Heldrich
Hospitalstraße 26
Breakwagen u. Landauer
zu vermieten
J. Szardonings
Sandwehstraße
Tel. 2257

Dame sucht vegetar.
Mittagstisch
Zufuhr. u. 5117 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Geldmarkt
3000 Lit
zur ersten Stelle auf 64 Morgen großes Grundstück zum 15. d. Mts. gesucht. Zufuhr. u. 5121 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bewerbungen
auf Chiffre-Anzeigen fuge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.

Niemand veräufme meinen
Totalausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Garant. ausl. moderne Anzugstoffe und blau Twill, Inlett, Vinon usw.
Fertige Herren-, Burichen-Anzüge und Paletots, Schuwaren
Um schnell zu räumen, sind die Preise bis 50% ermäßigt
Guttman, Hohe Straße 22/23

Ohne Mühe
verschafft Ihnen eine
KLEIN-ANZEIGE
im Memeler Dampfboot
das Gewünschte

Auch Ihnen hilft es. Mitesser und Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!
SCHERK
Scherk Gesichts-Wasser
Generalvertretung Litauen und das Memelgebiet, „Flora“, Inh. A. Taitz, T. Gerschowitz & Co., Kloipeda, Schuhstr. 7/8

Familien-Drucksachen
fertigt in kürzester Zeit bei Verwendung moderner Schriften u. Papiere
F. W. Stebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Die Stimme des Herzens
Gigli / Gerald. Katt
Beiprogramm
Apollon Donnerstag zum letzt. Male
Premiere / Zarab Leander
Beiprogramm

Capitol
Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr:
Trotz enormer Unkosten zu billigen Sommerpr. unt. 1.—, ob. 1.50.
Der neue Großfilm in deutscher Sprache (in Erstaufführung)

Die 19jährige.
Eine ganz tolle Geschichte einer überstürzten Heirat und dessen Folgen.
Er: Ein verflucht hübscher Junge, aber schrecklich leichtsinnig —
Sie: Ein reizendes Mädchen, das dem Kleinstädtchen entrinnt und dem Großstädtchen den Vorzug gibt.
Eine übermütige Geschichte von der Selbständigkeit der Jugend im jagenden Tempo unserer Zeit!
Überraschende neue Einfälle sind die Vorzüge dieses prachtvollen Neufilms.
Herliche Naturaufnahmen — Reizvolle fesselnde Spielhandlung!
Beiprogramm

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Züchtige Wirtin
(Hotelbetrieb)
sucht ab 15. August oder 1. September
Konditorei Sommer
Im Villengrundstück Montestr. ist ab 1. 10. eine part. gelegene, große
4-Zimmer-Wohnung
mit Warmwasser, gr. Diele, geschlossener Veranda, Garage, Vor- und gr. Gemüsegarten etc. zu vermieten.
Robert Müschöwsky
Marktstraße

Seizbare Lagerräume
ca. 300 qm oder adäquate Barriere-Wohnung im Zentrum der Stadt von Engros-Geschäft gesucht. Zufuhr. u. 5112 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Heiraten
Heiratstunlich
Besthertochter, 22 J., alt, ev., m. Vermög., wünscht die Bekanntschaft eines ehrenhaften Herrn (Beamter od. Handw. Bevors.) zwecks Heirat
Widw. sucher, erbeten u. 5126 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.
Grundstücksmarkt
Hausgrundstück
gegen bar zu kaufen gesucht. Zufuhr. unt. 5113 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verkäufe
Gebr. Sofa
zu verkaufen
Kettenstraße 4
Altes Schlafsofa
weiches, eis. Bettgestell, led. Reistische zu verkaufen
Bäckereistraße 21
1 Tr.

2 Kachelöfen und ein eiserner Saalofen
sofort auf Abbruch zu verkaufen. Zu erfragen.
Simon-Dach-Gesellschaft
Präsidenten-Allee 19

Einige gute
Türen
sind abzugeben bei
Architekt **Koralus**
Libauer Platz 4
3-4 Uhr nachm.

Ein gutes
Fischerboot
steht zum Verkauf.
M. Tydeeks
Karkelbeck, Abbau
Mod., schnittiges

Autoboot
für 4 Personen, neu, ohne Motor, zu verk. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.
Scharfer, gut dress.
Schäferhund
m. Prüfungsurkunde umständl. zu verk. Zu erfragen
Präsidenten-Allee 30, I 1.

Kaufgesuche
Schreibmaschine
gebr. (mögl. Adler) von sofort a e u ch i. Zufuhr. u. 5123 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt
Berlaufe
ein in gutem Zustand befindl.
Stadtgrundstück
Miete 6500 Lit, Preis 50 000 Lit. Anzahl. 30 000 Lit. Zufuhr. u. 5131 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Seimarbeiter (innen)
für Arbeiterkonfektion (Dauerbeschäftigung) gesucht. Zufuhr. u. 5122 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Malerlehrling
steht von sofort ein
Mikoleit
Malermeister
Marktstraße 37

Kräftigen
Paufburischen
suchen
S. B. Gohn & Eilenstädt

Leer, sep. Zimmer
mit Kochgel. an einzelne Pers. z. verm.
Beitstraße 6

Zimmer
zu haben
Mühlentstr. 15 e

Mietgesuche
2-Zimmer-Wohn.
vom 1. 9. gesucht.
Zufuhr. u. 5115 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Kleine
3-4-Zimmer-Wohn.
zum 15. 8. gesucht.
Zufuhr. u. 5130 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
kleine
Möbl. Zimmer
(Stadtmitte) f. mehrmaligen Aufenthalt gesucht. Zufuhr. u. 5133 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Beamter sucht ruhlg. gut möbl. Zimmer
Zufuhr. u. 5118 a. die Abfertigungsst. dieses Blattes.
Frl. sucht separates
Zimmerchen
sehr, evtl. etw. möbl., zum 1. 9. 37. Zufuhr. u. 5119 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer
vom 15. 8. z. vermieten gef. Zufuhr. u. 5124 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Mit. Dame sucht
leeres Zimmer
Zufuhr. u. 5125 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche
Bessere Stütze
mit guten Koch- u. Backkenntnissen sucht Stellung im Haush. Hausfrau. Zufuhr. u. 5116 an die Abfertigungsstelle d. Bl.
Junges Mädchen
vom Lande sucht Stelle. Zufuhr. unt. 5129 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen
5-Zimmerwohn.
mit allem Komfort im Zentrum d. Stadt ab 1. Oktober zu vermieten. Zufuhr. u. 5127 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Sonnige
4-Zimmer-Wohn.
mit Veranda, Bad, Garten um. günstig zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Leer, sep. Zimmer
mit Kochgel. an einzelne Pers. z. verm.
Beitstraße 6

Zimmer
zu haben
Mühlentstr. 15 e

Mietgesuche
2-Zimmer-Wohn.
vom 1. 9. gesucht.
Zufuhr. u. 5115 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Kleine
3-4-Zimmer-Wohn.
zum 15. 8. gesucht.
Zufuhr. u. 5130 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
kleine
Möbl. Zimmer
(Stadtmitte) f. mehrmaligen Aufenthalt gesucht. Zufuhr. u. 5133 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.
Beamter sucht ruhlg. gut möbl. Zimmer
Zufuhr. u. 5118 a. die Abfertigungsst. dieses Blattes.
Frl. sucht separates
Zimmerchen
sehr, evtl. etw. möbl., zum 1. 9. 37. Zufuhr. u. 5119 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Möbl. Zimmer
vom 15. 8. z. vermieten gef. Zufuhr. u. 5124 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Mit. Dame sucht
leeres Zimmer
Zufuhr. u. 5125 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Freitag, Sonnabend letzte Tage im Saison - Ausverkauf bei F. Lass & Co.